

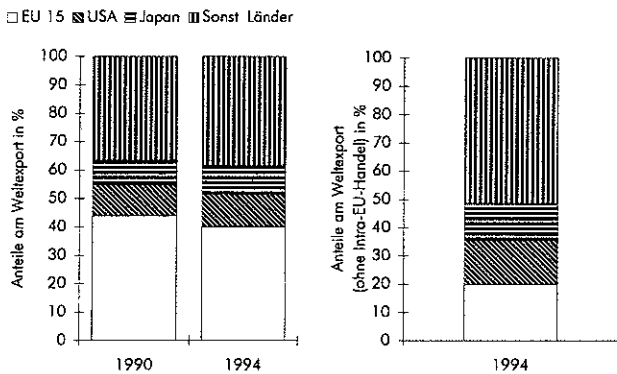
■ AUSSENHANDEL DER EU: NEUES BEZUGSSYSTEM FÜR ÖSTERREICHS AUSSENWIRTSCHAFT

Der Warenaustausch innerhalb der EU (Intra-Handel) – er macht etwa zwei Drittel des Gesamthandels der Union aus – hat viele Merkmale des traditionellen Außenhandels verloren; der Außenhandel mit Drittstaaten (Extra-Handel) wird nach Regeln der Union durchgeführt. Obwohl Österreich zu den kleineren Ländern zählt, die zumeist stark außenhandelsorientiert sind, lag die Relation der Exporte zum BIP 1994 nur knapp über dem Durchschnitt der EU 15. Die Extra-Exporte der EU waren 1994 gemessen am BIP etwas niedriger als in Japan und geringfügig höher als in den USA. Drei Viertel der österreichischen Intra-Importe entfallen auf jene sieben EU-Länder, die als wahrscheinliche Kandidaten für die WWU gelten. In Frankreich und Deutschland beträgt dieser Anteil nur etwas mehr als die Hälfte.

Der EU-Beitritt Österreichs berührt alle Bereiche der österreichischen Außenwirtschaft. Der Warenaustausch mit anderen Ländern der Union („Intra-Handel“¹⁾) hat viele Merkmale des traditionellen Außenhandels verloren: Er darf und er kann auch nicht mehr durch Handelspolitik beeinflusst werden; die technischen Grundlagen hierfür sind durch die Beseitigung der Grenzkontrollen für den gewerblichen Gütertausch verlorengegangen. Dieser Wandel hat zur Folge, daß die Handelsbeziehungen zwischen den Teilnehmern eines „gemeinsamen Marktes“ nicht mehr mit den Ansätzen der Außenhandels- und Integrationstheorie, sondern zunehmend der Regionalökonomie erklärt werden (Krugman, 1991, Breuss, 1996B). An wirtschaftlicher Bedeutung hat der Intra-Handel freilich nichts verloren. Für die Erfassung des Intra-Handels mußte ein spezielles statistisches System (Intrastat) geschaffen werden, das auf Mehrwertsteueranmeldungen basiert (Stankovsky, 1996). Ein weiterer Schritt in der Entwicklung des Intra-Warenaustausches vom Außenhandel zum Binnenhandel wird die Einführung der gemeinsamen Währung Anfang 1999 sein (vgl. hierzu Breuss, 1996A).

¹⁾ Meist werden – in Anlehnung an „Intrastat“ und „Extrastat“ – die Begriffe Intra- und Extra-Handel verwendet, obwohl sprachlich Intra-EU-Handel und Extra-EU-Handel korrekt wäre.

Abbildung 1: Die EU im Welthandel 1990 und 1994



Der Außenhandel mit Drittstaaten („Extra-Handel“) unterliegt den Regeln der Gemeinschaft, die handelspolitisch eine Zollunion ist. Österreich hat mit dem EU-Beitritt zu Jahresbeginn 1995 das Außenhandelsregime der EU (u. a. den Gemeinsamen Zolltarif und das Präferenzzollsystem) eingeführt. Für die Handelspolitik gegenüber Drittstaaten ist allein die EU-Kommission zuständig (Stankovsky, 1994A, 1994B).

Die Intensität der wirtschaftlichen Verflechtung der EU ist noch weit von jener eines Staatenbundes entfernt – und wird eine solche Integrationstiefe in absehbarer Zeit auch kaum erreichen. Für Österreich sind aber Informationen über den Außenhandel der EU aus verschiedenen Gründen von erheblichem Interesse: Die Kenntnis der Außenhandelsintensität und der Regionalstruktur des Extra-Handels hilft mögliche Exportimpulse zu nutzen. Über die Effekte der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) liefert die Regionalstruktur des Intra-Handels wichtige Hinweise. Von besonderer Bedeutung ist schließlich der Einblick in die komparativen Vorteile der österreichischen Wirtschaft gegenüber den anderen EU-Ländern.

Der vorliegende Beitrag stützt sich vor allem auf Daten des Jahres 1994 (Statistiken für das Jahr 1995 sind größtenteils noch nicht verfügbar). Unter EU wird – mit Ausnahme eines kurzen historischen Überblicks – die um die drei neuen Mitglieder erweiterte EU 15 verstanden, auch wenn diese Gruppierung im Jahr 1994 noch eine Fiktion war. Der Beitrag stellt sich nicht zur Aufgabe, die Auswirkungen des EU-Beitritts auf den österreichischen Außenhandel zu analysieren; dies ist einer späteren Studie vorbehalten.

STELLUNG DER EU IM WELTHANDEL

Die EU ist mit Abstand der größte Exporteur der Welt. Einschließlich des Intra-Handels entfielen 1994 zwei Fünftel (40%) des Weltexports auf die EU – etwa das Doppelte der Welthandelsanteile der USA (11,8%) und Japans (9,7%) zusammen. Den größten Teil des Außen-

Übersicht 1: Außenhandel der EU 12 und EU 15 1994 im Überblick

	Export		Import		Handelsbilanz	
	EU 12	EU 15	EU 12	EU 15	EU 12	EU 15
Insgesamt						
Mrd \$	1.499,3	1.635,3	1.451,3	1.581,6	48,0	53,7
Intra-EU-Handel						
Mrd \$	867,4	1.027,5	803,4	963,3	64,0	64,1
Anteile in %	57,9	62,8	55,4	60,9		
Extra-EU-Handel						
Mrd \$	631,9	607,8	647,9	618,3	-16,0	-10,5
Anteile in %	42,1	37,2	44,6	39,1		

Q: OECD

handels der EU und ein Viertel (25,1%) des Welthandels macht der Intra-Handel aus.

In neueren Studien (z. B. GATT, 1995) wird der Welthandel oft ohne den Intra-Handel der EU berechnet. Auch nach diesem Ansatz ist die EU mit 19,8% der weltgrößte Exporteur, ihr Vorsprung gegenüber den USA (15,7%) sowie Japan ist aber deutlich geringer (Abbildung 1).

Die EU ist mit Abstand der größte Exporteur der Welt. Einschließlich des Intra-Handels entfielen 1994 zwei Fünftel des Weltexports auf die EU – etwa das Doppelte der Welthandelsanteile der USA (11,8%) und Japans (9,7%) zusammen. Den größten Teil des Außenhandels der EU und ein Viertel des Welthandels macht der Intra-Handel aus.

In den neunziger Jahren erlitt die EU im Welthandel Positionsverluste, ihr Anteil am Weltexport fiel von 43,9% im Jahr 1990 auf 40% 1994. Betroffen war vor allem der Intra-Handel (Welthandelsanteil 29,3% bzw. 25,1%).

Gemäß einer ausführlichen Analyse des Außenhandels und der Handelspolitik der EG in den achtziger Jahren (EG, 1993A) besitzt die EG nach wie vor einen größeren Grad an Offenheit im Handel als die USA oder Japan. Die günstige Entwicklung der Terms of Trade im Warenhandel der EG erhöhte das Realeinkommen wesentlich. Im Laufe der achtziger Jahre veränderte sich die geographische Verteilung des EG-Handels ganz erheblich. So nahm der Anteil der Industrieländer (1980 48%, 1990 60%) fast ausschließlich auf Kosten der OPEC-Länder zu (EG, 1993A). Der Marktanteil der EG am Welthandel blieb in den achtziger Jahren gemessen am Wert der Exporte konstant, da die relative Verteuerung durch einen Rückgang des Exportvolumens ausgeglichen wurde. Diese Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit der EG über den größten Teil der Dekade ist offenbar nur zum Teil für das langsame Wachstum des Ausfuhrvolumens verantwortlich (EG, 1993A). Im

Übersicht 2: Außenhandel der EU-Staaten 1994

	Export				Import				Handelsbilanz		
	Extra-Handel	Intra-Handel	Insgesamt	Spezia- lisierung ¹⁾	Extra-Handel	Intra-Handel	Insgesamt	Spezia- lisierung ¹⁾	Extra-Handel	Intra-Handel	Insgesamt
	Anteile in %				Anteile in %				In % der Exporte		
EU 15	100,0	100,0	100,0		100,0	100,0	100,0		- 17	6,2	3,3
Deutschland	29,5	23,8	25,9	1,2	27,2	21,8	23,9	1,3	6,0	14,4	10,8
Frankreich	14,1	14,5	14,3	1,0	13,9	15,0	14,6	0,9	- 0,2	2,6	1,6
Großbritannien	14,6	11,5	12,6	1,3	16,4	13,3	14,5	1,2	- 14,4	- 8,2	- 10,9
Italien	13,2	10,6	11,5	1,2	10,6	10,5	10,5	1,0	18,1	6,8	11,6
Niederlande	5,3	10,0	8,2	0,5	7,9	7,7	7,8	1,0	- 51,0	27,7	9,0
Belgien, Luxemburg	5,6	9,8	8,2	0,6	5,0	9,5	7,7	0,5	8,9	9,2	9,2
Spanien	3,5	5,0	4,5	0,7	5,4	6,2	5,8	0,9	- 53,9	- 14,6	- 26,2
Schweden	4,1	3,5	3,7	1,2	3,1	3,4	3,3	0,9	22,6	10,7	15,5
Österreich	2,6	2,8	2,8	0,9	2,8	3,9	3,5	0,7	- 10,5	- 29,6	- 22,9
Dänemark	2,7	2,5	2,6	1,1	2,1	2,4	2,3	0,9	22,3	8,9	14,1
Irland	1,6	2,4	2,1	0,7	1,7	1,5	1,6	1,1	- 10,0	40,1	26,0
Finnland	2,0	1,7	1,8	1,2	1,7	1,3	1,5	1,3	15,4	26,0	21,6
Portugal	0,6	1,4	1,1	0,4	1,2	2,1	1,7	0,6	- 100,4	- 38,2	- 50,6
Griechenland	0,7	0,5	0,6	1,3	1,1	1,5	1,4	0,7	- 68,2	- 170,7	- 126,4
Regionen											
Mitteleuropa	45,2	37,2	40,2	1,2	40,7	36,2	37,9	1,1	8,6	8,9	8,7
Westeuropa	41,1	48,1	45,5	0,9	44,8	47,0	46,1	1,0	- 10,9	8,5	2,0
Skandinavien	8,8	7,7	8,1	1,1	6,9	7,1	7,0	1,0	20,9	13,5	16,5
Süden	4,8	7,0	6,2	0,7	7,6	9,7	8,9	0,8	- 61,6	- 31,1	- 40,0
Entwicklungsstand											
„Reich“	54,5	53,4	53,8	1,0	51,0	52,6	52,0	1,0	4,7	7,7	6,5
„Mittel“	39,1	37,3	38,0	1,1	39,6	36,2	37,5	1,1	- 3,0	9,0	4,4
„Arm“	6,4	9,3	8,2	0,7	9,3	11,3	10,5	0,8	- 48,9	- 12,9	- 23,3

Q: OECD — ¹⁾ Relation zwischen den Anteilen des Extra-Handels und des Intra-Handels

Handel mit Hochtechnologieprodukten kehrte sich der Überschub der EG von 5 Mrd. ECU im Jahr 1982 bis 1990 in ein Defizit von 23 Mrd. ECU um. Die EG konnte den Export dieser Produkte nur mäßig steigern und verlor auf den wichtigsten Ausfuhrmärkten Marktanteile an Japan und die Schwellenländer (EG, 1993A).

Kritischer beurteilt die Studie EG (1994) die internationale Konkurrenzposition²⁾: Der Handelsbilanzsaldo der EG verschlechterte sich zwischen 1987 und 1993 um 0,7% des BIP. Die Einbußen an Wettbewerbsfähigkeit waren in diesem Zeitraum auf eine relative Kostensteigerung um 10,6% zurückzuführen, obgleich europäische Währungen nominell-effektiv nur wenig abwerteten (-6,4%; EG, 1994). Den Verlust an Wettbewerbsfähigkeit führt die Studie u. a. darauf zurück, daß die EG die internationalen Märkte mit der größten Dynamik nicht nutze und daß ihre Arbeitsproduktivität unter den Ländern der Triade am schwächsten steige: Die Lohnkosten pro Stunde seien (1992) in der verarbeitenden Industrie der meisten europäischen Länder höher als in den USA oder Japan und die Lohnentwicklung in allen europäischen Ländern starrer (die Streuung der Lohnkosten pro Stunde sei in der EU halb so groß wie in den USA und Japan). Schließlich war die Investitionsquote der verarbeitenden Industrie in der EU 1993 mit 12,9% um 2 Prozentpunkte niedriger als 1980. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt das EU-Weißbuch (EG, 1993B). Die Bemühungen der EU um eine Steigerung der Wettbewerbs-

fähigkeit blieben allerdings nicht ohne Erfolg, wie u. a. die Verbesserung der Handelsbilanz belegt.

HÄLFTE DER EU-EXPORTE AUF DREI LÄNDER KONZENTRIERT

Die Gesamtexporte der EU betragen 1994 1 635 Mrd. \$ (1 375,1 Mrd. ECU), die Gesamtimporte 1 582 Mrd. \$ (1 330,5 Mrd. ECU), die Handelsbilanz wies einen Überschub von 54 Mrd. \$ (44,6 Mrd. ECU)

Der Außenhandel der EU ist stark konzentriert: Über die Hälfte der Gesamtexporte kommt aus den drei größten Ländern (Deutschland, Frankreich, Großbritannien). Auf Deutschland allein entfällt etwa ein Viertel des EU-Außenhandels. Der zweitgrößte Exporteur insgesamt und im Intra-Handel ist Frankreich, im Extra-Handel Großbritannien. Österreich nimmt im Export den 9., im Import den 8. Rang ein.

aus³⁾. Für den Intra-Handel der Union weist die Statistik Exporte von 1 028 Mrd. \$ und Importe von 963 Mrd. \$ aus; zum Teil kann diese Diskrepanz mit unterschiedlichen Grenzwerten im Handel zwischen nicht benach-

²⁾ Wettbewerbsfähigkeit wird hier definiert „als die Fähigkeit eines Landes, Wachstum mit außenwirtschaftlichem Gleichgewicht zu verbinden“.

³⁾ Die Statistiken über den Warenhandel ergeben geringfügig abweichende Werte: Gesamtexport 1 636 Mrd. \$, Intra-Export 1 020 Mrd. \$, Gesamtimport 1 581 Mrd. \$, Intra-Import 964 Mrd. \$.

Zuordnung der EU-Staaten

	Regionen				Entwicklungsstand			Teilnahme an der Währungsunion	
	Westeuropa	Mitteleuropa	Skandinavien	Süden	„Reich“	„Mittel“	„Arm“	Sicher	Möglich
Deutschland									
Frankreich									
Großbritannien									
Italien									
Niederlande									
Belgien, Luxemburg									
Spanien									
Schweden									
Österreich									
Dänemark									
Irland									
Finnland									
Portugal									
Griechenland									

Gereiht nach dem Volumen des Exports 1994

barten Staaten (Frachtkosten) erklärt werden, vor allem aber mit statistischen Abgrenzungsdifferenzen und Fehlern. Der Extra-Handel ergab 1994 Exporte von 608 Mrd. \$ und Importe von 618 Mrd. \$, somit ein Defizit von etwa 10 Mrd. \$ (Übersicht 1)

Der Außenhandel der EU ist stark konzentriert: Über die Hälfte der Gesamtexporte (52,8%) kommen aus den drei größten Ländern (Deutschland, Frankreich, Großbritannien), die sechs größten Länder sind mit mehr als vier Fünfteln (80,7%) am Export beteiligt. Im Import ergeben sich ähnliche Relationen. Auf Deutschland allein entfällt etwa ein Viertel des EU-Außenhandels⁴⁾ bzw. 29,5% des Extra-Exports. Der zweitgrößte Exporteur insgesamt und im Intra-Handel ist Frankreich, im Extra-Handel Großbritannien. Österreich nimmt im Export den 9., im Import den 8. Rang ein (Übersicht 2). Die Handelsbilanz der EU war 1994 leicht aktiv; den „typischen“ Überschuß-Staaten stehen dabei 5 Länder mit einem Defizit im Extra- und Intra-Handel gegenüber (Großbritannien, Österreich, Spanien, Portugal, Griechenland). Die Niederlande und Irland könnten als „Transitländer“ der EU mit hohem Defizit im Extra-Handel und hohem Überschuß im Intra-Handel (sowie auch im Gesamthandel) bezeichnet werden.

Die außenwirtschaftlichen Strukturen und Interessen der EU sind in vieler Hinsicht heterogen. Gemeinsamkeiten resultieren oft aus der geographischen Lage sowie aus dem Entwicklungsstand. Deshalb wurden die EU-Länder hier zum einen nach regionalen Gesichtspunkten (Westeuropa, Mitteleuropa, Skandinavien und Südeuropa), zum anderen nach dem Entwicklungsniveau (Brutto-Inlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten pro Kopf: „reich“, „mittel“ und „arm“) gegliedert (siehe Kasten „Zuordnung der EU-Länder“).

⁴⁾ Zum Außenhandel Deutschlands trägt Ostdeutschland weniger als 2% bei. Die Wiedervereinigung hat die Stellung Deutschlands als Exporteur bisher eher geschwächt (die westdeutschen Lieferungen nach Ostdeutschland werden nicht mehr als Export erfaßt).

Zum Gesamtexport trägt die Region Westeuropa etwas mehr bei als Mitteleuropa, zum Extra-Export etwas weniger (Übersicht 2). Hingegen entfällt fast die Hälfte des Intra-Exports auf Westeuropa. Die „reichen“ EU-Länder vereinen 44% der Bevölkerung, aber 53,8% der Exporte („arme“ EU-Staaten 17% bzw. 8,2%). Die „armen“ EU-Staaten verzeichnen erhebliche Handelsbilanzdefizite.

INTRA-HANDEL MEHR ALS 60% DES EU-AUSSENHANDELS

Die EU-Staaten wickeln den Großteil ihres Außenhandels untereinander ab. Die höchste EU-Handelsverflechtung besteht in Portugal, Belgien-Luxemburg⁵⁾, den Niederlanden, Spanien und Irland. Österreich erreichte 1994 mit 64,8% eine leicht überdurchschnittliche EU-Integration. Relativ groß ist die Bedeutung der Märkte außerhalb der EU (Anteil des Extra-Handels über 40%) in den drei großen EU-Ländern Deutschland, Großbritannien und Italien, in den skandinavischen Staaten und in Griechenland (Übersicht 3). Die Handelsorientierung der EU-Länder macht der Spezialisierungsindex in Übersicht 2 anschaulich (EG, 1994).

Die Schaffung einer Zollunion verstärkt den Warenaustausch zwischen den Mitgliedsländern durch Handelschaffung und durch Handelsumlenkung zu Lasten der Drittstaaten. Bei sonst unveränderten Rahmenbedingungen ist daher nach der Entstehung einer Integrationsgemeinschaft oder nach einer Vertiefung der wirtschaftlichen Integration eine überdurchschnittliche Ausweitung des Intra-Handels zu erwarten (Breuss, 1996B).

Der Anteil des Intra-Handels am Gesamthandel der EG hat seit ihrer Gründung bis Anfang der siebziger Jahre stark und kontinuierlich zugenommen (Abbildung 2). Nach dem Höhepunkt 1972/73 hatte er aber – bei erheblichen Schwankungen – insgesamt rückläufige Ten-

⁵⁾ Für diese zwei Länder sind nur gemeinsame Außenhandelsstatistiken verfügbar.

Übersicht 3: Extra- und Intra-Handel der EU 15

	Exporte				Importe			
	1990		1994		1990		1994	
	Extra-Handel	Intra-Handel	Extra-Handel	Intra-Handel	Extra-Handel	Intra-Handel	Extra-Handel	Intra-Handel
	Anteile am Gesamthandel in %							
EU 15	33,3	66,7	37,2	62,8	36,5	63,5	39,1	60,9
Deutschland	36,0	64,0	42,3	57,7	40,1	59,9	44,5	55,5
Frankreich	34,5	65,5	36,6	63,4	36,9	63,1	37,3	62,7
Großbritannien	42,6	57,4	42,8	57,2	42,6	57,4	44,2	55,8
Italien	37,2	62,8	42,4	57,6	38,1	61,9	39,3	60,7
Niederlande	19,2	80,8	23,8	76,2	32,0	68,0	39,5	60,5
Belgien, Luxemburg	21,4	78,6	25,3	74,7	23,3	76,7	25,3	74,7
Spanien	28,5	71,5	29,4	70,6	37,1	62,9	35,9	64,1
Schweden	37,5	62,5	40,7	59,3	36,4	63,6	37,3	62,7
Österreich	32,2	67,8	35,2	64,8	28,9	71,1	31,6	68,4
Dänemark	31,4	68,6	39,2	60,8	32,0	68,0	35,5	64,5
Irland	22,0	78,0	28,0	72,0	30,6	69,4	41,7	58,3
Finnland	37,8	62,2	41,6	58,4	39,4	60,6	44,9	55,1
Portugal	19,2	80,8	19,9	80,1	27,8	72,2	26,5	73,5
Griechenland	31,9	68,1	43,3	56,7	32,0	68,0	32,1	67,9
Regionen								
Mitteleuropa	36,1	63,9	41,8	58,2	38,5	61,5	41,9	58,1
Westeuropa	31,0	69,0	33,6	66,4	35,4	64,6	38,0	62,0
Skandinavien	35,8	64,2	40,4	59,6	35,9	64,1	38,3	61,7
Süden	26,9	73,1	29,0	71,0	34,5	65,5	33,5	66,5
Entwicklungsstand								
„Reich“	33,1	66,9	37,6	62,4	35,5	64,5	38,4	61,6
„Mittel“	34,9	65,1	38,3	61,7	38,4	61,6	41,3	58,7
„Arm“	25,8	74,2	28,8	71,2	34,0	66,0	34,8	65,2

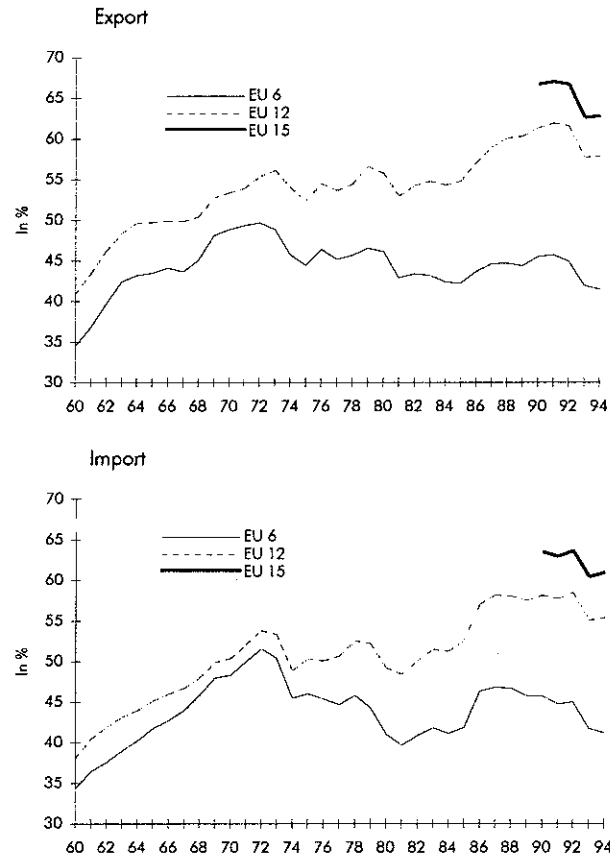
Q: OECD Gereiht nach dem Volumen des Exports im Jahr 1994

denz, was als Stillstand der europäischen Integration interpretiert wurde⁴⁾. Angesichts dieser Entwicklung formulierte die EG 1985 das „Programm für die Vollendung des Binnenmarktes bis zum Jahr 1992“, das letztlich auch den Kurs der österreichischen Integration entscheidend beeinflusste (Breuss – Stankovsky, 1988). Seit 1986 gewinnt der Intra-Handel wieder merklich an Dynamik. Dies entspricht den Erwartungen des Cecchini-Berichts über die „Kosten von Nicht-Europa“ (Emerson et al., 1988). Zur Belebung der EU-Integration trug allerdings auch die Süderweiterung (um Spanien und Portugal) bei

Der Aufschwung des Intra-Handels flachte jedoch nach 1992 wieder ab. Zum Teil könnte dies ein „statistischer“ Effekt sein: Der Übergang zu Intrastat dürfte die Unterfassung der innergemeinschaftlichen Lieferungen zur Folge gehabt haben. Gegen eine solche Annahme spricht aber, daß der „Intra-Handel“ auch in jenen drei Ländern, die 1995 der EU beitraten und daher 1994 durch die Statistikumstellung noch nicht betroffen waren, an Bedeutung verlor. Zum Rückgang des Intra-Exports in den neunziger Jahren trug die Wiedervereinigung Deutschlands bei, durch die der westdeutsche Export nach Ostdeutschland zum Binnenhandel wurde. Die Intra-Importe waren auch von Änderungen der Wechselkurse zwischen den EU-Ländern betroffen.

⁴⁾ Statistisch trugen zu diesem Bedeutungsgewinn des Extra-Handels die Vervielfachung der Erdölpreise und die höhere Kaufkraft der Energieproduzenten bei.

Abbildung 2: Anteil des Intra-Handels am Gesamthandel der EU



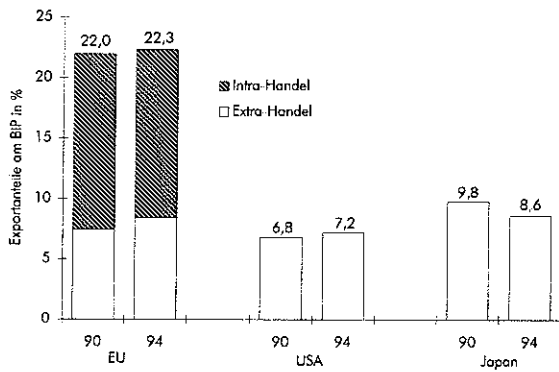
Q: OECD

EXPORTQUOTE DER EU-LÄNDER: 10% BIS 60%

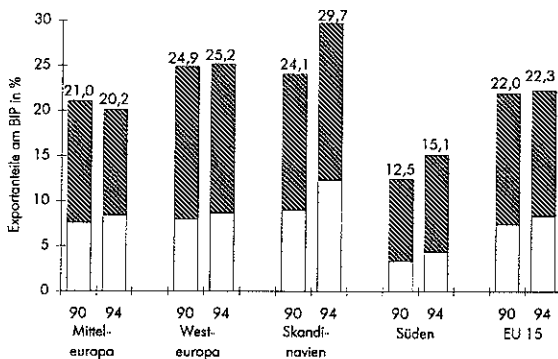
Eine hohe Exportquote (Export in Prozent des BIP) weist auf eine intensive Einbeziehung eines Landes in die internationale Arbeitsteilung hin, zugleich aber auch auf eine größere Abhängigkeit von den Konjunkturschwankungen im Ausland. Die Höhe der Exportquote ist zu meist negativ mit der Landesgröße, positiv mit der wirtschaftlichen Entwicklungsstufe korreliert

Alle EU-Länder sind durch eine relativ große internationale Handelsverflechtung charakterisiert, die Exportquote streut aber breit: Sie übersteigt in Belgien-Luxemburg, Irland und den Niederlanden die 40%-Marke, während sie in Großbritannien, Frankreich, Spanien und Griechenland (9,9%) weniger als 20% ausmacht. In Österreich lag sie 1994 mit 22,7% etwas über dem Durchschnitt der EU 15 (22,3%), in Deutschland etwas darunter (20,7%). Gegenüber 1990 (22%) ist die Exportquote der EU bis 1994 gestiegen, in der Region Mitteleuropa jedoch zurückgegangen – hier verlor besonders der Intra-Handel an Bedeutung. Betroffen waren vor allem die Hartwährungsländer Deutschland, Österreich und die Niederlande. In Skandinavien, aber auch in Irland nahm die Exportquote in den neunziger Jahren stark zu.

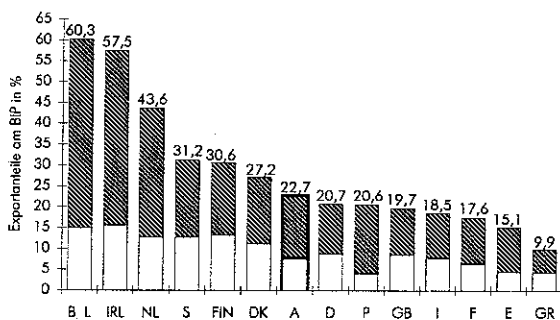
Abbildung 3: Volkswirtschaftliche Bedeutung des Außenhandels 1990 und 1994



EU-Regionen



EU-Länder 1994



Q: UNO Eurostat OECD

Die höchste Quote des Extra-Handels erreicht Irland mit 15,5% des BIP – Ausdruck seiner Funktion als Exportplattform. Hoch ist diese Quote auch in den Benelux-Staaten und in den skandinavischen Ländern. Österreich liegt mit 8% etwas unter dem EU-Durchschnitt (Abbildung 3).

Die Extra-Exporte der EU entsprachen 1994 8,4% des BIP, etwas weniger als in Japan (8,6%) und geringfügig mehr als in den USA. Dem Außenhandel kommt somit in den Ländern der Triade ungefähr der gleiche Stellenwert zu. Die Importquote ist in den USA mit 10,5% höher als in der EU (8,4%) und in Japan (6%). Die Diskrepanz zwischen Export- und Importquote spiegelt das Handelsbilanzdefizit der USA und den Überschuss Japans wider.

DEUTSCHLAND FÜR FAST ALLE EU-STAA TEN WICHTIGSTER PARTNER IM INTRA-HANDEL

Für fast alle EU-Staaten ist Deutschland der wichtigste Partner im Intra-Handel. Lediglich Irland hat mit Großbritannien, Spanien mit Frankreich bedeutendere Handelsbeziehungen. Insgesamt entfielen 1994 22,2% der

Für fast alle EU-Staaten ist Deutschland der wichtigste Partner im Intra-Handel. Insgesamt entfielen 1994 22,2% der Intra-Exporte und 23,2% der Intra-Importe auf Deutschland. Österreich weist unter allen EU-Staaten nach Irland die engste Bindung an einen Handelspartner auf.

Intra-Exporte und 23,2% der Intra-Importe auf Deutschland; gegenüber 1990 nahm die Bedeutung Deutschlands als Markt etwas zu, die Bedeutung als Lieferquelle ging etwas zurück. Österreich weist unter allen EU-

Übersicht 4: Regionalstruktur des Intra-Handels der EU im Jahr 1994

	Intra-Export							Intra-Import						
	Deutschland	Großbritannien	Frankreich	Italien	Belgien, Luxemburg	Niederlande	Österreich	Deutschland	Großbritannien	Frankreich	Italien	Belgien, Luxemburg	Niederlande	Österreich
	Anteile am Export des Berichtslandes in %							Anteile am Import des Berichtslandes in %						
EU 15	22,2	12,2	16,1	9,4	9,1	9,2	3,8	23,2	10,9	15,2	10,4	9,1	10,7	3,1
Deutschland		13,8	20,7	13,1	11,6	13,0	10,0		11,3	20,0	15,2	11,1	14,8	8,7
Großbritannien	22,9		17,7	9,0	10,0	12,6	1,3	27,0		18,6	8,8	8,7	12,1	1,2
Frankreich	27,1	15,6		14,8	13,9	7,3	1,7	28,4	12,8		16,2	14,7	8,0	1,4
Italien	33,2	11,4	22,9		5,2	5,0	4,2	31,8	10,1	22,5		7,9	9,5	3,7
Belgien-Luxemburg	27,7	11,2	25,2	6,9		17,5	1,4	26,4	12,7	21,3	5,7		23,7	0,8
Niederlande	36,9	12,3	13,7	6,8	17,1		1,7	35,4	13,9	11,4	5,8	18,0		1,6
Schweden	22,4	17,1	8,6	6,4	8,3	8,9	2,4	29,4	15,3	8,9	6,1	5,6	6,5	2,0
Spanien	20,1	11,6	28,5	13,0	4,2	5,8	1,2	22,8	12,3	27,2	14,0	5,2	6,1	1,6
Dänemark	35,7	13,6	8,2	5,9	2,9	6,6	1,7	32,5	10,0	8,1	6,2	5,4	10,0	1,5
Österreich	58,8	4,9	7,0	12,5	2,9	4,6		58,5	4,3	6,9	12,9	4,2	4,4	
Finnland	23,0	17,7	8,6	5,1	3,8	8,7	1,8	26,7	15,1	7,4	7,0	5,0	6,6	2,0
Irland	19,5	38,3	12,8	5,3	5,4	7,6	1,0	12,1	62,4	6,2	3,9	2,4	5,0	0,7
Griechenland	37,0	10,4	9,4	24,3	2,9	4,4	2,5	24,1	9,2	11,9	24,6	5,6	11,0	1,5
Portugal	23,6	14,5	18,4	4,2	4,6	6,7	1,4	18,9	8,9	17,4	11,7	4,6	5,9	1,1

Q: OECD

Staaten – nach Irland – die engste Bindung an einen Handelspartner auf (Anteil Deutschlands an Österreichs Export und Import knapp 59%) Frankreich ist innerhalb der EU der wichtigste Exportmarkt für Spanien (28,5%) sowie für Deutschland (20,7%; Übersicht 4).

Österreich ist unter den EU-Ländern nur für Deutschland ein wichtiger Handelspartner mit einem Anteil am Export von 10% und am Import von 8,7%; gegenüber 1990 konnte Österreich diese Position etwas ausbauen. Auch für Italien hat Österreich mit jeweils etwa 4% des EU-Exports und EU-Imports einen großen Stellenwert. In den meisten anderen EU-Staaten bleibt Österreichs Anteil am Intra-Handel unter der 2%-Marke.

WIRTSCHAFTS- UND WÄHRUNGSUNION UND AUSSENHANDEL

Zu den schwierigsten Problemen des Übergangs zur Währungsunion (WWU) zählt die Regelung der Wechselkursrelation zwischen dem „Euro“ und den Währungen jener EU-Länder, die (noch) nicht die gemeinsame Währung übernehmen (OUTS bzw. Pre-INS). Die INS (die an der WWU teilnehmenden Länder) müssen befürchten, daß ein nicht gerechtfertigter Wertverlust der anderen EU-Währungen – durch überzogene Marktreaktionen, aber auch als Folge eines „malign neglect“ – erhebliche Marktstörungen auslösen könnte⁷⁾. Ein Indikator der Verletzbarkeit (vulnerability) der INS gegenüber möglichen Wechselkursänderungen ist der Anteil des Außenhandels mit den OUTS; aus der Sicht der OUTS zeigt andererseits der Anteil des Außenhandels mit den INS den Spielraum für eine wechselkursgestützte Konjunkturpolitik.

Österreichs Interesse entspräche vor allem die Teilnahme Italiens an der WWU, weil dadurch der Anteil des nicht durch Wechselkursschwankungen gefährdeten EU-Handels auf über 90% stiege.

Ausgehend vom Stand der Diskussion Mitte 1996 wurden als sichere Teilnehmer an der WWU Deutschland, Frankreich, Österreich, die Niederlande, Belgien-Luxemburg und Irland gewählt (INS1); als mögliche Teilnehmer gelten Italien, Spanien und Portugal (einschließlich der INS1: INS2).

Etwa zwei Drittel der Intra-Importe der EU⁸⁾ entfielen auf Importe aus den sieben als sichere Teilnehmer der

⁷⁾ Für Österreich ergab sich eine solche Situation 1995 als Folge der Lira-Abwertung.

⁸⁾ Im folgenden werden vor allem die Importstrukturen diskutiert; die Exportanteile unterscheiden sich nur im Falle Irlands signifikant von jenen der Importe.

Übersicht 5: Währungsunion und Außenhandel 1994

	Intra-Import		Intra-Export		Intra-Import	Intra-Export	Intra-Import
	INS1	INS2	INS1	INS2			
	Anteile in %				Anteile am Gesamt-handel in %		In % des BIP
<i>Sichere Teilnehmer</i>							
Österreich	74,8	90,5	73,6	90,1	68,4	64,8	19,1
Deutschland	56,4	78,4	56,2	76,3	55,5	57,7	10,2
Frankreich	54,4	82,2	51,0	79,5	62,7	63,4	10,9
Niederlande	68,1	77,7	70,2	81,3	60,5	76,2	22,2
Belgien, Luxemburg	73,7	82,3	72,4	84,4	74,7	74,7	40,0
Irland	26,4	32,7	46,2	55,5	58,3	72,0	28,2
<i>Mögliche Teilnehmer</i>							
Italien	76,9	83,9	71,2	81,8	60,7	57,6	9,9
Spanien	64,4	82,7	60,5	84,6	64,1	70,6	12,3
Portugal	48,8	87,6	55,2	77,8	73,5	80,1	22,8
<i>Andere Länder</i>							
Großbritannien	74,6	89,4	73,3	90,5	55,8	57,2	12,5
Schweden	53,7	63,5	51,8	62,2	62,7	59,3	16,5
Dänemark	58,5	68,4	55,8	65,2	64,5	60,8	15,9
Finnland	49,0	60,0	46,7	56,7	55,1	58,4	13,2
Griechenland	55,4	85,1	56,7	85,5	67,9	56,7	15,2
EU 15	63,7	80,7	62,1	79,5	60,9	62,8	13,1
INS1	60,6		60,1		61,3	64,6	13,7
OUTS1	68,1		65,5		60,4	60,0	12,4
INS2		80,6		79,6	61,7	64,1	13,0
OUTS2		81,0		79,2	58,3	58,1	13,6

Q: OECD. INS1: Österreich, Deutschland, Frankreich, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Irland. INS2: Österreich, Deutschland, Frankreich, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Irland, Italien, Spanien, Portugal. OUTS1: Italien, Spanien, Portugal, Großbritannien, Schweden, Dänemark, Finnland, Griechenland. OUTS2: Großbritannien, Schweden, Dänemark, Finnland, Griechenland.

Währungsunion geltenden Ländern; eine Erweiterung auf zehn Länder läßt diesen Anteil auf vier Fünftel steigen (Übersicht 5). Die Kerngruppe der WWU (INS1) bezieht nur 60,6% ihrer innergemeinschaftlichen Importe aus Ländern, gegenüber welchen Wechselkursaus schläge ausgeschlossen sind. Darunter weist Österreich die höchste Quote dieses weitgehend bereits als Binnenhandel anzusehenden Warenaustausches aus. Wesentlich größer ist die Verletzbarkeit durch Wechsel kurseinflüsse in Deutschland und Frankreich mit einem Importanteil der OUTS von jeweils 45% sowie in Irland mit fast 75% (insbesondere Großbritannien). Deutschland und Frankreich haben demnach das größte Interesse an einer strengen Wechselkursdisziplin des angepeilten „EWS II“. Für Österreich scheint die Gestaltung des neuen Wechselkurssystems der EU eine geringere Bedeutung zu haben. Österreichs Interesse entspräche vor allem die Teilnahme Italiens an der WWU, weil dadurch der Anteil des nicht durch Wechselkursschwankungen gefährdeten EU-Handels auf über 90% stiege. Diese Feststellung gilt allerdings nur für den Status-quo der europäischen Integration. Im Falle einer Osterweiterung der EU werden die neuen Mitglieder sicher nicht unmittelbar Teilnehmer der Währungsunion⁹⁾. Sie werden sich aber verpflichten müssen, die Voraussetzungen für die Teilnahme zu erreichen. Dies schließt den Beitritt zum EWS II mit ein. Die Bindung des Wechselkurses

⁹⁾ Dies wäre selbst bei der Erfüllung der anderen Maastricht-Kriterien nur dann möglich, wenn sie schon zwei Jahre vor dem Beitritt am Wechselkursmechanismus (ERM) teilnahmen.

Übersicht 6: Regionalstruktur des Extra-Handels: EU und Österreich

		Anteile in %											
		EFTA	Insgesamt	Oststaaten Ost-Mittel- europa ¹⁾	Südost- europa ²⁾	Frühere UdSSR	Türkei Malta, Zypern	OECD-Übersee Insgesamt	USA	Japan	Entwick- lungsländer	AKP- Staaten ³⁾	Extra- Handel insgesamt
<i>Export</i>													
EU 15	1990	15,3	10,1	3,2	3,2	3,8	3,1	33,7	21,3	6,3	36,6	4,4	100,0
	1994	12,5	13,0	6,2	2,7	4,1	2,8	31,4	20,1	5,7	39,1	2,9	100,0
Österreich	1990	23,3	32,5	15,8	10,0	6,7	2,1	19,2	10,0	5,0	22,9	1,8	100,0
	1994	19,7	38,7	24,4	9,1	5,2	1,3	18,1	9,9	4,4	22,3	1,0	100,0
<i>Import</i>													
EU 15	1990	13,2	9,7	3,0	2,4	4,3	1,7	36,8	20,3	11,9	37,3	4,6	100,0
	1994	12,3	12,2	5,0	2,1	5,2	1,8	34,6	19,8	11,1	37,7	3,5	100,0
Österreich	1990	15,9	23,7	12,6	4,8	6,4	1,6	30,7	12,5	15,6	28,2	2,3	100,0
	1994	13,9	26,8	16,8	3,9	6,1	1,8	30,3	13,8	13,5	27,3	1,4	100,0
In % des Extra-Exports													
<i>Handelsbilanz</i>													
EU 15	1990	0,6	-10,9	-8,7	11,1	-31,2	33,1	-25,2	-9,4	-117,3	-17,1	-20,2	-14,8
	1994	-0,3	4,0	18,0	21,3	-28,4	31,6	-12,0	-0,3	-98,1	2,1	-25,2	-1,7
Österreich	1990	26,6	21,8	14,7	48,9	-1,7	19,7	-71,0	-34,9	-238,4	-31,7	-34,3	-7,2
	1994	22,0	23,4	23,8	51,8	-27,9	-54,9	-84,6	-53,8	-237,4	-35,4	-52,6	-10,5

Q: OECD — ¹⁾ Afrika, Karibik, pazifischer Raum — ²⁾ Tschechien, Slowakei, Ungarn, Polen — ³⁾ Bulgarien, Rumänien, früheres Jugoslawien

kann jedoch in Widerspruch zu den Erfordernissen der Transformation geraten (vgl. hierzu Ilzkowitz, 1995). Angesichts der großen Bedeutung der osteuropäischen Länder (vgl. dazu weiter unten) muß Österreich ebenfalls erhebliches Interesse an einem wirksamen und für alle Teile zumutbaren EWS II haben

Jene EU-Länder, die nicht an der Währungsunion teilnehmen, könnten den Wechselkurs (theoretisch) zur Konjunkturstützung verwenden; dieses Instrument wäre umso wirksamer, je größer der Anteil der WWU-Länder am Intra-EU-Handel ist. Aus dieser Sicht wäre eine Abwertung vor allem für Großbritannien lohnend (Exportanteil 73,3%; Übersicht 5)

MEHR ALS 70% DES EXTRA-EU-HANDELS MIT ÜBERSEE

Die regionalen Schwerpunkte im Extra-Handel der EU unterscheiden sich deutlich von jenen Österreichs: Die wichtigsten Handelspartner liegen in Übersee, für

Übersicht 7: Regionalstruktur des Extra-Exports der EU-Regionen 1994

	Anteile am Extra-Export in %						
	EFTA	Insgesamt	Ost- Mittel- europa	Südost- europa	Frühere UdSSR	OECD- Übersee	Entwick- lungsländer
EU 15	12,5	13,0	6,2	2,7	4,1	31,4	39,1
<i>Regionen</i>							
Mitteleuropa	13,7	18,5	9,3	4,1	5,0	28,7	35,4
Westeuropa	10,0	7,1	3,3	1,3	2,5	34,8	44,3
Skandinavien	20,8	14,2	5,5	1,0	7,7	30,5	29,6
Süden	6,2	9,6	3,4	3,5	2,7	29,6	47,6
<i>Entwicklungsstand</i>							
„Reich“	14,1	14,9	7,9	2,7	4,4	29,1	38,4
„Mittel“	11,0	11,0	4,4	2,7	4,0	34,2	39,7
„Arm“	7,4	8,4	3,0	2,7	2,7	34,1	42,0

Q: OECD. Gereiht nach dem Volumen des Extra-Exports

Österreich hingegen in Europa außerhalb der EU. Eine stärkere Einbindung Österreichs in die europäische Unternehmenskooperation sowie die Nutzung der EU-Präferenzen und Exportaktionen könnten zu einer größeren Diversifikation des österreichischen Außenhandels beitragen.

1994 entfielen 39,1% der Extra-Exporte der EU auf die Entwicklungsländer, 31,4% auf die Industriestaaten in Übersee (Übersicht 6). Für die Oststaaten waren im EU-Durchschnitt 13% der Ausfuhr bestimmt, für die verbleibende EFTA (Schweiz, Norwegen, Island, Liechtenstein) 12,5%. Die Importstruktur der EU unterscheidet sich nicht wesentlich von jener der Exporte. In den neunziger Jahren expandierte der Außenhandel der EU mit den Entwicklungsländern und den Oststaaten überdurchschnittlich, die EFTA und die Industriestaaten in Übersee verloren hingegen etwas an Bedeutung

Die EU verzeichnete 1990 im Extra-Handel ein Defizit von 7,5 Mrd. \$ (14,8% der Exporte), 1994 war die Bilanz fast ausgeglichen. Gegenüber den Entwicklungsländern und den Oststaaten konnte das Defizit in einen Überschuss gedreht werden, der 1990 defizitäre Handel mit den USA war 1994 fast ausgeglichen. Das sehr hohe Defizit gegenüber Japan wurde hingegen nur geringfügig abgebaut.

In Österreichs Extra-Export dominieren mit 38,7% die Oststaaten. Für die Entwicklungsländer, die EFTA und die Industriestaaten in Übersee war jeweils etwa ein Fünftel der Ausfuhr bestimmt. In den neunziger Jahren nahm Österreichs Außenhandel mit den Oststaaten überdurchschnittlich zu. Österreich erzielt im Extra-Handel mit den Oststaaten und der EFTA einen Überschuss, gegenüber den Industriestaaten in Übersee und den Entwicklungsländern aber ein Defizit (Übersicht 6).

Übersicht 8: Bedeutung der Entwicklungsländer für den Außenhandel der EU 1994

	Entwicklungsländer		OPEC		NOPEC		Afrika		Lateinamerika		Mittlerer Osten		Ferner Osten	
	Anteile am Extra-Export in %													
<i>Export</i>														
EU 15		39,1		7,4		28,1		8,1		5,7		7,5		17,7
<i>Regionen</i>														
Mitteleuropa		35,4		7,0		26,7		6,0		5,2		6,8		17,4
Westeuropa		44,3		8,2		30,3		10,6		5,7		8,8		18,8
Skandinavien		29,6		4,3		23,1		4,2		4,4		4,6		16,4
Süden		47,6		9,8		32,4		14,1		12,3		8,3		12,8
<i>Entwicklungsstand</i>														
„Reich“		38,4		6,9		27,7		8,3		5,3		6,9		17,6
„Mittel“		39,7		7,8		28,6		7,2		5,4		8,4		18,6
„Arm“		42,0		8,6		28,8		12,2		10,0		7,6		12,2
<i>Bedeutung¹⁾</i>														
1	E	51,7	E	10,9	B, L	37,2	P	22,0	E	14,8	GR	14,1	B, L	22,1
2	F	50,3	F	9,4	E	36,7	F	16,6	F	8,6	B, L	13,0	GB	20,5
3.	B, L	47,1	GR	9,2	F	31,6	E	13,9	I	7,7	I	9,5	SF	19,3
Österreich		22,3		6,0		15,2		4,4		2,3		4,7		10,8
<i>Anteile am Extra-Import in %</i>														
<i>Import</i>														
EU 15		37,7		7,8		26,2		8,6		5,5		4,3		19,2
<i>Regionen</i>														
Mitteleuropa		35,5		7,1		26,1		8,4		5,1		3,1		18,8
Westeuropa		39,1		7,5		27,1		8,2		5,3		5,1		20,3
Skandinavien		26,7		2,9		22,6		2,1		5,5		1,8		17,3
Süden		50,9		17,7		25,3		17,8		8,8		8,1		16,0
<i>Entwicklungsstand</i>														
„Reich“		35,5		6,2		25,8		7,8		5,0		3,4		19,2
„Mittel“		38,5		8,3		27,1		8,1		5,6		4,8		19,7
„Arm“		46,1		14,7		24,6		15,2		7,5		6,8		16,6
<i>Bedeutung¹⁾</i>														
1	P	54,3	P	21,7	NL	30,6	P	21,0	P	10,7	GR	12,4	NL	23,6
2	E	51,1	E	17,1	GB	27,5	E	17,7	E	9,4	P	10,1	GB	22,5
3.	NL	47,9	GR	16,6	B, L	27,1	I	17,5	NL	9,3	NL	8,8	BRD	20,8
Österreich		27,3		5,6		20,3		5,2		2,8		2,7		16,6
<i>In % des Extra-Exports</i>														
<i>Handelsbilanz</i>														
EU 15		2,1		-7,5		5,2		-7,6		1,3		41,9		-10,3
<i>Regionen</i>														
Mitteleuropa		8,4		6,2		10,8		-27,7		9,7		58,4		1,3
Westeuropa		2,1		-0,6		0,9		14,1		-2,7		35,7		-19,8
Skandinavien		28,6		46,1		22,5		61,0		1,4		69,5		16,6
Süden		-72,8		-191,7		-26,2		-104,0		-15,7		-58,6		-102,7
<i>Entwicklungsstand</i>														
„Reich“		11,8		15,3		11,1		10,8		10,5		52,7		-3,8
„Mittel“		0,2		-9,5		2,6		-15,9		-7,2		40,5		-9,0
„Arm“		-63,2		-152,8		-27,4		-85,1		-11,6		-33,1		-102,7
<i>Bedeutung²⁾</i>														
1	SF	38,6	IRL	82,0	B, L	33,7	SF	70,2	IRL	41,3	DK	90,3	SF	37,2
2	S	30,4	SF	75,6	SF	33,2	DK	58,5	F	40,4	IRL	87,2	I	30,8
3.	B, L	21,4	DK	63,4	S	33,1	S	58,1	I	33,7	SF	84,1	B, L	29,0
Österreich		-35,4		-2,6		-47,6		-31,6		-31,2		36,6		-69,4

Q: OECD — ¹⁾ Anteile der Entwicklungsländer am Extra-Handel der angeführten EU-Länder — ²⁾ EU-Länder mit dem relativ größten Exportüberschuß

Die Länderstruktur des Außenhandels der oben definierten vier EU-Regionen unterscheidet sich deutlich. In Westeuropa entfällt ein weit überdurchschnittlicher Anteil der Exporte auf die Entwicklungsländer (Übersicht 7), für die Industriestaaten in Übersee ist ein Drittel der Ausfuhr bestimmt. Die südeuropäischen EU-Länder finden für etwa die Hälfte ihrer Extra-Exporte einen Markt in den Entwicklungsländern. Ähnlich ist die Exportstruktur der Regionen Mitteleuropa und Skandinavien. Sie setzen jeweils etwa ein Drittel der Exporte in den Entwicklungsländern und etwa 30% in den Industriestaaten in Übersee ab.

Die „reichen“ EU-Länder sind überdurchschnittlich mit der EFTA und den Oststaaten, unterdurchschnittlich mit den Industriestaaten in Übersee und mit den Entwick-

lungsländern verflochten, die „armen“ EU-Staaten haben besonders enge Handelsbeziehungen zu den Entwicklungsländern (Übersicht 7)

HÄLFTE DER EU-EXPORTS IN ENTWICKLUNGSLÄNDER FÜR DEN FERNEN OSTEN

Die Entwicklungsländer haben in den neunziger Jahren als Markt für die EU merklich an Bedeutung gewonnen. Besonders dynamisch war der Absatz in den Entwicklungsländern außerhalb der OPEC, während der Exportanteil der OPEC zurückging. Fast die Hälfte der EU-Exporte in die Entwicklungsländer ist für den Fernen Osten bestimmt (Übersicht 8). Die südeuropäischen EU-

Staaten konzentrieren ihren Entwicklungsländerexport auf Afrika und Lateinamerika, Westeuropa exportiert relativ viel in den Fernen Osten und nach Afrika; Mitteleuropa und Skandinavien sind vor allem im Fernen Osten präsent. Spanien orientiert sich in seinem Extra-Export besonders nach Lateinamerika, während für Portugal und Frankreich der Export nach Afrika, für Griechenland und Belgien-Luxemburg die Lieferungen in

Die Entwicklungsländer haben in den neunziger Jahren als Markt für die EU merklich an Bedeutung gewonnen. Besonders dynamisch war der Absatz in den Entwicklungsländern außerhalb der OPEC.

den Mittleren Osten im Vordergrund stehen. 22,3% der Extra-Exporte Österreichs waren 1994 für die Entwicklungsländer bestimmt.

1994 erzielte die EU gegenüber den Entwicklungsländern einen mäßigen Überschuß (2,1% der Exporte), der aus dem Handel mit dem Mittleren Osten stammt; der Warenaustausch mit Afrika und dem Fernen Osten war passiv. Den relativ höchsten Überschuß gegenüber den Entwicklungsländern erreichte die Region Skandinavien (28,6% der Exporte). Zu prüfen wäre, ob diesen Ländern ihre besonders aktive Entwicklungspolitik zu Exporterfolgen verhilft oder ob der Markt in Skandinavien für die Entwicklungsländer besonders schwer erreichbar ist. Die südlichen EU-Länder und auch Österreich verzeichnen gegenüber der Gruppe der Entwicklungsländer ein erhebliches Handelsbilanzdefizit.

Etwa zwei Drittel der EU-Exporte in den Fernen Osten und mehr als die Hälfte der Importe entfallen auf die sechs dynamischen Länder Südkorea, Taiwan, Hongkong, Singapur, Thailand und Malaysia, 2,7% bzw. 4,5% auf die Volksrepublik China. Die relativ größte Bedeutung hat der Ferne Osten für Belgien-Luxemburg (Anteil an den Extra-Exporten 22,1%) und Großbritannien (20,5%). Den 3. Rang nimmt mit einem Anteil von 19,3% überraschend Finnland ein. Dieses Land konnte in den neunziger Jahren den Exportanteil nach Fernost fast verdoppeln und so weitgehend den Verlust des russischen Marktes kompensieren. Österreichs Exportanteil des Fernen Ostens zählt mit 10,8% zu den niedrigsten unter den EU-Staaten, er ist in den neunziger Jahren nur sehr schwach gestiegen.

NUR IN DÄNEMARK UND ITALIEN EXPORTÜBERSCHUSS GEGENÜBER JAPAN

Für die Industriestaaten in Übersee waren 1994 31,4% der Extra-Exporte der EU bestimmt, 34,6% der Importe kamen aus dieser Region. Die engste Verflechtung mit

dieser Ländergruppe weisen erwartungsgemäß Irland und Großbritannien auf: Irland bezieht fast die Hälfte seiner Extra-Importe aus den USA. Österreich liefert unter den EU-Staaten den geringsten Teil seiner Exporte in die USA (9,9%).

Der Anteil Japans am EU-Export betrug 1994 nur 5,7% (1990 6,3%). Pioniere der EU auf dem schwierigen japanischen Markt sind Irland (11,2% der Extra-Exporte mit steigender Tendenz) und Dänemark (10%). Erfolgreich sind in Japan auch Schweden (6,6%) und Deutschland (6,2%). Österreich steht mit einem Exportanteil von 4,4% in Japan an vorletzter Stelle unter den EU-Ländern.

Der Anteil Japans am Import der EU 15 war 1994 mit 11,1% fast doppelt so groß wie am Export. Die höchsten Anteile wiesen Finnland (14,5%), Österreich (13,5%), Großbritannien (13,4%) und Schweden (12,7%) aus. Für die drei neuen EU-Mitglieder galt 1994 die „EU-Disziplin“ für den Import aus Japan (insbesondere Pkw) noch nicht, Großbritannien nimmt durch das Assembling japanischer Pkw eine Sonderstellung ein. Am niedrigsten ist der Importanteil aus Japan in Italien (6%), das besonders strenge Restriktionen für Pkw-Importe aus Japan vorsieht. Ein Bilanzaktivum gegenüber Japan erreichen unter den EU-Staaten nur Italien und Dänemark. Einen aktuellen Überblick und eine Analyse des Handels der EU 12 mit Japan gibt *EU (1996)*; demnach blieb der Wert der Importe in den neunziger Jahren etwa gleich, während steigenden „Preisen“ (Durchschnittswerten) deutlich rückläufige Mengen gegenüberstanden. Die Exporte nahmen gemessen am Wert wie an der Menge zu, während die Preise sich kaum veränderten.

OSTSTAATEN ALS HANDELSPARTNER DER EU

Die wirtschaftliche Verflechtung der EU mit den Oststaaten – und demnach die Interessen – ist sehr unterschiedlich strukturiert. Besonders eng und dynamisch sind erwartungsgemäß die Handelsbeziehungen der EU-Staaten in Mitteleuropa mit den Ländern in Ost-Mitteleuropa (Exportanteil 1990 4,9%, 1994 9,3%) sowie zwischen den skandinavischen Ländern und den Nachbarstaaten der UdSSR. Für Mitteleuropa haben auch die frühere UdSSR und Südosteuropa relativ große Bedeutung. Die EU-Staaten in Westeuropa setzen im gesamten Osten nur 7,1% ihrer Exporte ab, jene aus Südosteuropa 9,6% (hauptsächlich in Südosteuropa). Das größte Gewicht haben die Oststaaten als Absatzmarkt für Österreich und Deutschland (18,5%): 1995 exportierte Deutschland in die Oststaaten bereits mehr Waren als in die USA (*Deutsche Bundesbank*, 1996). Die Handelsbilanz der EU gegenüber den Oststaaten drehte sich von einem Defizit (10,9% der Exporte) im Jahr 1990 in einen Überschuß (4,7%) im Jahr 1994. Besonders groß war dieser Effekt gegenüber Ost-Mitteleuro-

Übersicht 9: Bedeutung der Oststaaten für den Außenhandel der EU

	Insgesamt		Ost-Mitteleuropa		Südosteuropa		Frühere UdSSR	
	1990	1994	1990	1994	1990	1994	1990	1994
	Anteile am Extra-Export in %							
<i>Extra-Export</i>								
EU 15	10,1	13,0	3,2	6,2	3,2	2,7	3,8	4,1
Regionen								
Mitteleuropa	14,4	18,5	4,9	9,3	5,1	4,1	4,5	5,0
Westeuropa	4,9	7,1	1,6	3,3	1,6	1,3	1,8	2,5
Skandinavien	14,1	14,2	2,9	5,5	1,4	1,0	9,8	7,7
Süden	6,1	9,6	1,2	3,4	2,2	3,5	2,7	2,7
Entwicklungsstand								
„Reich“	11,3	14,9	4,1	7,9	3,6	2,7	3,6	4,4
„Mittel“	8,9	11,0	2,2	4,4	2,7	2,7	4,1	4,0
„Arm“	5,8	8,4	1,2	3,0	1,9	2,7	2,7	2,7
	Anteile am Extra-Import in %							
<i>Extra-Import</i>								
EU 15	9,7	12,2	3,0	5,0	2,4	2,1	4,3	5,2
Regionen								
Mitteleuropa	14,1	19,0	4,7	8,8	4,5	3,5	4,9	6,7
Westeuropa	5,7	6,3	1,6	2,2	1,0	1,0	3,1	3,2
Skandinavien	14,1	16,0	4,1	4,8	0,9	1,3	9,1	9,9
Süden	6,7	8,0	1,3	1,8	1,7	1,6	3,8	4,7
Entwicklungsstand								
„Reich“	11,1	14,8	4,0	7,2	2,9	2,3	4,2	5,3
„Mittel“	8,9	10,2	2,1	3,0	2,2	1,9	4,6	5,4
„Arm“	6,4	6,9	1,4	1,7	1,5	1,3	3,5	3,9
	In % des Extra-Exports							
<i>Handelsbilanz</i>								
EU 15	- 10,9	4,7	- 8,7	18,0	11,1	21,3	- 31,2	- 28,4
Regionen								
Mitteleuropa	1,7	7,3	1,9	13,7	10,8	22,4	- 8,7	- 21,4
Westeuropa	- 43,6	- 2,1	- 24,8	27,4	18,8	19,2	- 113,2	- 42,3
Skandinavien	3,9	15,0	- 35,5	30,3	34,3	- 1,8	11,3	- 2,0
Süden	- 135,6	- 25,5	- 123,4	16,0	- 63,5	28,6	- 199,5	- 179,7
Entwicklungsstand								
„Reich“	- 1,8	6,1	- 2,0	13,4	18,0	15,8	- 21,4	- 14,9
„Mittel“	- 17,4	5,0	- 17,3	29,9	5,2	27,7	- 32,4	- 39,3
„Arm“	- 112,0	- 16,5	- 117,5	17,6	- 58,7	28,3	- 146,0	- 119,0

Q: OECD

pa, während der Handel mit der früheren UdSSR in beiden Vergleichsjahren ein Defizit von etwa 30% ergab (Übersicht 9).

Die „reichen“ EU-Länder erreichten 1994 gegenüber dem Osten insgesamt einen Überschuß von 6,1% der Exporte, die „armen“ EU-Staaten hingegen ein erhebliches Defizit. Dieses Ergebnis scheint die oft kolportierte These zu unterstützen, daß vor allem die weniger entwickelten (südlichen) Länder der EU nach einer Osterweiterung unter dem Wettbewerb der neuen Mitglieder zu leiden haben werden. Eine genauere Analyse widerlegt allerdings diese Schlußfolgerung: Die „armen“ (bzw. die südlichen) EU-Staaten konnten ihre Handelsbilanz mit Ost-Mitteleuropa und mit Südosteuropa zwischen 1990 und 1994 von einem Defizit in einen bedeutenden Überschuß drehen, gegenüber der früheren UdSSR ergab sich allerdings jeweils ein erhebliches Defizit.

ASSOZIIERTE STAATEN UND BEITRITTSWERBER

Die EU hat mit zahlreichen Ländern oder Ländergruppen präferenzielle Handelsverträge abgeschlossen, die eine Intensivierung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen und/oder eine Unterstützung der Wirtschaftsentwicklung zum Ziel haben.

Handelspolitisch sind vor allem solche Abkommen von Bedeutung, die Ausnahmen vom Prinzip der Meistbegünstigung des GATT vorsehen: Sie müssen entweder zur Schaffung einer Zollunion bzw. Freihandelszone führen oder aber in einseitigen „Allgemeinen Zollpräferenzen“ für Entwicklungsländer bestehen¹⁰⁾

Die Beziehungen der EU (EWG, EG) zur EFTA spiegeln die höchst wechselvolle und faszinierende Geschichte der westeuropäischen Integration wider (Breuss – Stankovsky, 1988). Auch nach der jüngsten EU-Erweiterung Anfang 1995 bleibt die EFTA ein wichtiger Handelspartner der EU (Exportanteil 12,5%). Die engste Handelsverflechtung mit der EFTA zeigt sich für die skandinavischen EU-Länder (20,8%) und für Österreich. Das Abkommen über den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) trat zu

¹⁰⁾ Im EU-Recht stützen sich Präferenzen entweder auf Art. 113 EU-Vertrag (Allgemeine Handelspolitik) oder auf Art. 238 EG-Vertrag (Assoziation; Breuss – Stankovsky, 1988, Stankovsky, 1994A, 1994B). Durch Assoziationsverträge werden besondere und privilegierte Beziehungen der EU zu einem Drittland geschaffen, die den Assoziationspartnern zumindest teilweise am Gemeinschaftssystem teilhaben lassen, während er jedoch außerhalb der Entscheidungsprozesse der EU bleiben muß.

Übersicht 10: Bedeutung der assoziierten Länder und der Beitrittswerber für den Außenhandel der EU-Staaten 1994

	Entwicklungs- länder ohne AKP-Staaten	AKP-Staaten, Übersee- departements	Mittelmeer- länder ¹⁾	Zypern, Malta	Türkei	10 MOEL ²⁾	4 MOEL ³⁾	Baltische Staaten	Bulgarien, Rumänien	Sonstige Oststaaten ⁴⁾
Anteile am Extra-Export in %										
<i>Extra-Export</i>										
EU 15	35,5	3,6	8,8	0,7	1,8	8,5	6,6	0,5	0,9	4,5
Deutschland	32,1	1,4	6,5	0,5	2,2	12,4	10,1	0,5	1,1	6,2
Großbritannien	37,0	3,9	5,8	0,8	1,4	3,0	2,5	0,1	0,4	1,8
Frankreich	41,0	9,2	12,7	0,4	1,6	4,1	3,3	0,1	0,6	2,1
Italien	39,6	2,8	12,9	1,7	2,4	8,5	6,4	0,2	1,5	5,7
Belgien, Luxemburg	43,5	3,6	14,1	0,3	1,6	5,7	4,7	0,3	0,4	3,1
Niederlande	35,3	5,2	7,9	0,5	2,4	8,6	6,7	0,6	1,0	5,7
Schweden	29,4	1,1	4,6	0,3	1,0	6,6	4,7	1,5	0,3	2,6
Spanien	47,6	4,1	14,8	0,6	1,8	4,6	4,0	0,1	0,4	1,8
Dänemark	22,9	4,6	3,9	0,6	0,8	6,9	5,3	1,0	0,4	3,7
Österreich	21,2	1,1	4,7	0,2	1,1	30,6	26,4	0,2	1,6	8,1
Finnland	29,2	1,3	4,2	0,2	1,0	15,5	7,4	7,2	0,5	13,6
Irland	22,7	2,4	5,3	0,4	0,5	2,0	1,8	0,1	0,1	2,5
Griechenland	29,4	3,0	27,8	10,5	3,4	17,5	3,8	0,1	13,3	14,4
Portugal	24,4	16,0	10,0	0,7	1,0	1,7	1,0	0,3	0,3	2,0
Anteile am Extra-Import in %										
<i>Extra-Import</i>										
EU 15	34,0	3,7	6,0	0,3	1,5	7,0	5,3	0,5	0,8	5,2
Deutschland	31,3	2,0	5,4	0,2	2,7	12,2	10,1	0,4	1,0	6,2
Großbritannien	31,7	2,9	3,3	0,3	1,0	2,8	1,8	0,7	0,3	1,5
Frankreich	35,0	5,6	8,5	0,2	1,1	3,4	2,6	0,1	0,6	4,0
Italien	40,1	3,2	10,3	0,9	1,7	7,7	5,2	0,1	1,9	10,5
Belgien, Luxemburg	32,2	8,5	7,9	0,2	1,0	4,4	3,2	0,4	0,5	5,4
Niederlande	43,6	4,3	4,7	0,1	1,3	4,5	2,9	0,9	0,5	2,7
Schweden	26,0	1,4	1,7	0,1	0,5	7,2	4,2	2,5	0,3	4,9
Spanien	43,1	8,0	8,0	0,1	0,8	2,5	1,7	0,2	0,4	3,7
Dänemark	28,3	1,0	2,1	0,1	0,9	7,9	6,2	1,2	0,3	4,4
Österreich	25,9	1,4	4,5	0,1	1,7	20,0	16,8	0,1	1,0	6,8
Finnland	21,2	1,0	1,3	0,1	0,4	7,7	4,6	2,6	0,2	20,4
Irland	22,4	2,1	1,6	0,2	0,4	1,4	1,2	0,1	0,1	0,4
Griechenland	43,3	2,8	13,1	0,9	2,5	9,2	2,8	0,0	6,1	11,3
Portugal	42,2	12,2	8,4	0,1	1,1	1,4	0,9	0,3	0,2	3,5

Q: OECD. — ¹⁾ Zypern, Malta, Türkei, Algerien, Marokko, Tunesien, Ägypten, Jordanien, Libanon, Syrien, Israel. — ²⁾ Tschechien, Slowakei, Ungarn, Polen, Bulgarien, Rumänien, Slowenien, Estland, Lettland, Litauen. — ³⁾ Wahrscheinlichste Beitrittskandidaten: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien. — ⁴⁾ GUS, früheres Jugoslawien ohne Slowenien, Albanien

Jahresbeginn 1994 in Kraft und gilt formell weiter, es bedeutet eine Assoziation der EFTA-Staaten. Am EWR nehmen seit 1995 als Partner der EU nur noch Norwegen, Island und das Fürstentum Liechtenstein teil (Exportanteil des EWR 1994: EU 15 2,0%, Österreich 0,9%).

Die günstigsten Bedingungen räumt die EU den AKP-Staaten ein (Afrika, Karibik, pazifischer Raum); sie sind als eine „Präferenzzone“ der Gründungsmitglieder der EWG anzusehen¹⁾, die gegenwärtig etwa 70 Länder in Übersee mit 73 Mill. Einwohnern umfaßt. Die Beziehungen der EU zu den AKP-Staaten werden durch Abkommen für jeweils 5 Jahre geregelt (zuletzt Lomé IV 1995-2000 vom Juli 1995), die auch die Bildung von Institutionen vorsehen. Industriewaren und landwirtschaftliche Erzeugnisse aus den AKP-Staaten, die nicht durch eine gemeinsame Agrarpolitik geregelt sind, haben freien Zugang zum EU-Markt. Die Ursprungsregeln erlauben eine volle Kumulierung der EU-Staaten mit den AKP-Ländern. Die AKP-Länder erhalten von der EU namhafte Entwicklungshilfe. Den AKP-Ländern gleichgestellt sind die Übersee-Departements und -Länder der EU-Staaten

¹⁾ Nach dem Beitritt Großbritanniens wurden in dieses System nicht alle, sondern nur 20 (armel) Commonwealth-Staaten einbezogen.

(Art. 131 EU-Vertrag): 25 Gebiete, die von Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Italien, Dänemark und Großbritannien abhängig sind.

Auf die AKP-Staaten entfielen 1994 2,9% der Exporte und 3,5% der Importe der EU, auf die Übersee-Regionen 0,8% bzw. 0,1%. Die größte außenwirtschaftliche Bedeutung hat diese Region für Portugal (1990 fast 20%, 1994 16,0% der Exporte). Frankreich setzte 1994 dort 9,2% seiner Ausfuhr ab (AKP-Staaten 5,5%, Übersee-Departements 3,8%). In den skandinavischen Ländern und in Mitteleuropa haben die AKP-Staaten nur einen sehr geringen Stellenwert (Übersicht 10).

Die Einfuhr aus fast allen außereuropäischen Ländern, die weder zu den AKP-Staaten zählen noch der OECD angehören (Entwicklungsländer), wird von der EU durch das System der Allgemeinen Zollpräferenzen (APS) begünstigt. Anfang 1995 trat ein äußerst kompliziertes APS in Kraft, das u. a. einen Staffelungsmechanismus und einen Mechanismus der Modulation der Präferenzen vorsieht (vgl. Stankovsky – Wolfmayr, 1995, S. 71ff). Je nach Leistungsfähigkeit sind abgestufte Erleichterungen des Marktzugangs vorgesehen. Für die Entwicklungsländer außerhalb der AKP-Staaten waren 1994 35,5% der EU-Exporte bestimmt, 34% der EU-Importe kamen aus diesen Ländern.

Zwei Regionen kommt aus geographischer, wirtschaftlicher, politischer und sicherheitspolitischer Sicht in der EU eine besondere Bedeutung zu: dem Mittelmeerraum und Osteuropa. Die EU verfolgt gegenüber diesen beiden Ländergruppen eine sehr wechselvolle Globalpolitik. Gegenwärtig stützt sie sich auf zwei Konzepte: Die integrationsfähigen Länder werden aufgenommen bzw. auf die Aufnahme vorbereitet, die anderen Länder werden durch Sonderpräferenzen an die Union gebunden.

Aus politischen Gründen begann die Integration der EU mit dem Mittelmeerraum viel früher als mit dem Osten. Drei Länder dieser Region wurden in die EU aufgenommen (1981 Griechenland, 1985 Spanien und Portugal), mit drei weiteren Staaten (Türkei, Zypern und Malta) wurden Assoziationsabkommen mit dem Ziel einer Aufnahme geschlossen. Der Beitritt der Türkei gilt allerdings aus heutiger Sicht als nicht realisierbar. Er wurde durch ein umfassendes Abkommen über die Schaffung einer Zollunion ersetzt, die am 1. Jänner 1996 in Kraft trat.

Zypern und Malta sind „Spitzenkandidaten“ für die nächste EU-Erweiterung, die Aufnahme der Beitrittsverhandlungen sechs Monate nach dem Ende der Regierungskonferenz (voraussichtlich im 2. Halbjahr 1997) wurde diesen Ländern zugesagt. Mit anderen Ländern der Region besteht gegenwärtig ein recht unterschiedliches Geflecht von Präferenzabkommen. Der Europäische Rat in Korfu ersuchte die Europäische Kommission im Juni 1994, Leitlinien für eine Mittelmeerpolitik zu entwerfen, im Oktober 1994 legte die Kommission ein Strategiepapier vor. Hauptziel der Mittelmeerpolitik der EU ist die Schaffung einer europäischen mediterranen Zone der politischen Stabilität und Sicherheit. Diesem Zweck soll bis zum Jahr 2010 eine Freihandelszone dienen. Zu den Mittelmeerländern werden insgesamt 11 Staaten gezählt¹²⁾. Auf sie entfielen 1994 8,8% der Extra-Exporte der EU und 4,7% der österreichischen Ausfuhr. Die größte Bedeutung als Absatzmarkt haben die Mittelmeerländer für Griechenland, Spanien, Belgien-Luxemburg, Italien und Frankreich. Für die Beitrittsbewerber Zypern und Malta waren 1994 0,7% der EU-Ausfuhr (Griechenland 10,5%, Italien 1,7%), für die Türkei 1,8% bestimmt.

Nach dem politischen Umbruch im Osten Ende 1989 beseitigte die EU in einem ersten Schritt den Großteil der gegenüber den früheren Staatshandelsländern errichteten Handelsbarrieren. Um Osteuropa den Zugang zu den westlichen Märkten zu erleichtern, wurden den meisten Ländern der Region als Übergangsmaß-

nahme die Allgemeinen Zollpräferenzen eingeräumt¹³⁾. Einer engen Anbindung Osteuropas an die EU dienen die Europa-Abkommen, die ab 1992 mit bisher 10 Ländern geschlossen wurden. Diese Assoziationsverträge sehen nach einer Übergangsfrist von 10 Jahren die Errichtung einer Freihandelszone für Industriewaren vor. Die EU baut ihre Zölle bis spätestens Ende 1996 vollständig ab. Den Bemühungen der osteuropäischen Länder um eine Aufnahme stand die EU anfangs reserviert gegenüber, doch wurde diese Haltung bald revidiert. Der Europäische Rat in Kopenhagen im Juni 1993 bestätigte den assoziierten Oststaaten (MOEL) erstmals die Möglichkeit eines Beitritts. Alle zehn MOEL haben die Aufnahme in die EU beantragt. Der Europäische Rat in Madrid im Dezember 1995 stellte die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit den MOEL sechs Monate nach dem Ende der EU-Regierungskonferenz in Aussicht. Er beauftragte die Kommission, Stellungnahmen (Avis) zu den Beitrittsansuchen auszuarbeiten.

Zu den Problemen der Osterweiterung zählen die Kosten insbesondere für GAP und Strukturfonds; Stan-kovsky – Wolfmayr, 1995, Breuss – Schebeck, 1996), die Freizügigkeit der Arbeitskräfte, aber auch erforderliche Reformen der EU-Institutionen und -Verfahren. Aus heutiger Sicht ist mit einer schrittweisen Osterweiterung der EU zu rechnen; als erste Kandidaten gelten Polen, Ungarn, Tschechien und Slowenien.

Auf die zehn assoziierten Oststaaten entfielen 1994 8,5% der Exporte und 7% der Importe der EU, auf die vier wahrscheinlichsten Beitrittskandidaten Tschechien, Ungarn, Polen und Slowenien 6,6% bzw. 5,3%. In der EU-Region Mitteleuropa betrug der Exportanteil der 10 MOEL 12,3%, in Skandinavien 8,7%, im Süden 6,1%, in Westeuropa hingegen nur 4,4%.

Auf die zehn assoziierten Oststaaten entfielen 1994 8,5% der Exporte und 7% der Importe der EU, auf die vier wahrscheinlichsten Beitrittskandidaten Tschechien, Ungarn, Polen und Slowenien 6,6% bzw. 5,3%. In der EU-Region Mitteleuropa betrug der Exportanteil der 10 MOEL 12,3%, in Skandinavien 8,7%, im Süden 6,1%, in Westeuropa hingegen nur 4,4%.

Die Wirtschaftsbeziehungen der EU zu den Nachfolgestaaten der UdSSR (außerhalb des Baltikums) sollen durch umfassende Partnerschafts- und Kooperationsabkommen geregelt werden. Solche Abkommen wurden bisher u. a. mit der Ukraine und Rußland vereinbart. Der Partnerschaftsvertrag mit Rußland wurde anlässlich der

¹²⁾ Türkei, Zypern, Malta (assozierte Länder), Algerien, Marokko, Tunesien (Maghreb), Ägypten, Jordanien, Libanon, Syrien (Mashrik) sowie Israel. In Zukunft dürfte auch Palästina ein Partner sein. Libyen wird gegenwärtig nicht in die Mittelmeerprogramme der EU einbezogen (vgl. hierzu Stankovsky – Wolfmayr, 1995, sowie Hoekman – Djankov, 1996).

¹³⁾ Dabei übernahm Österreich eine Schrittmacherrolle.

Übersicht 11: Warenstruktur des Außenhandels der EU im Jahr 1994

	Insgesamt				Extra-Handel				Intra-Handel					
	Export		Import		Export		Import		Handelsbilanz		Export		Import	
	Struktur		Struktur		Struktur		Struktur		Handelsbilanz		Struktur		Struktur	
	Anteile in %		Mrd \$		In % des Gesamt-exports		Anteile in %		Anteile in %		Mrd \$		In % des Extra-Exports	
Vorprodukte	15,9	21,2	-75,3	-28,9	12,2	28,8	25,0	46,0	-79,4	-105,9	18,2	71,2	54,0	
Agrarwaren	10,1	10,6	-2,6	-1,5	7,4	27,6	8,6	31,6	-7,3	-16,0	11,8	72,4	68,4	
Rohstoffe	2,8	4,3	-21,8	-48,0	1,9	26,0	5,4	49,8	-21,7	-183,6	3,3	74,0	50,2	
Brennstoffe Energie	3,0	6,3	-50,9	-104,0	2,8	35,3	11,0	67,7	-50,3	-290,9	3,1	64,7	32,3	
Industriewaren	84,1	78,8	129,7	9,4	87,8	39,3	75,0	37,2	78,2	14,4	81,8	60,7	62,8	
Chemische Erzeugnisse	12,8	11,0	34,5	16,5	12,8	37,7	7,2	25,5	34,3	43,6	12,7	62,3	74,5	
Bearbeitete Waren	18,2	16,7	33,2	11,2	16,7	34,5	13,6	31,7	18,9	18,3	19,1	65,5	68,3	
Textilien	3,1	3,0	4,3	8,3	2,9	35,3	2,7	35,0	1,6	9,0	3,2	64,7	65,0	
Eisen, Stahl	3,5	2,9	12,2	21,2	3,1	33,6	1,4	19,2	10,6	54,9	3,8	66,4	80,8	
Sonstige bearbeitete Waren	11,6	10,9	16,8	8,9	10,6	34,6	9,5	34,1	6,7	10,1	12,1	65,4	65,9	
Maschinen, Fahrzeuge	38,9	34,8	86,4	13,6	43,1	41,7	34,2	38,3	54,5	20,5	36,4	58,3	61,7	
Straßenfahrzeuge	11,1	9,6	28,6	15,8	8,9	30,2	4,6	18,6	26,3	48,1	12,4	69,8	81,4	
Sonstige Maschinen, Fahrzeuge	27,9	25,2	57,9	12,7	34,2	46,2	29,6	45,9	28,2	13,4	24,0	53,8	54,1	
Konsumwaren	14,2	16,2	-24,5	-10,6	15,3	40,7	20,1	48,3	-29,4	-31,2	13,5	59,3	51,7	
Bekleidung	2,6	4,1	-22,7	-54,2	2,1	30,5	6,5	62,0	-27,2	-213,1	2,9	69,5	38,0	
Sonstige Konsumwaren	11,6	12,1	-1,8	-1,0	13,2	42,9	13,6	43,7	-2,2	-2,7	10,6	57,1	56,3	
Alle Waren	100,0	100,0	54,4	3,3	100,0	37,7	100,0	39,0	-1,2	-0,2	100,0	62,3	61,0	

Q: UNO Eurostat OECD — ¹⁾ Anteile am jeweiligen Gesamthandel der EU in %

Tagung des Europäischen Rates in Korfu im Juni 1994 unterzeichnet (Havlik, 1996). Er sieht u. a. den Abbau der meisten quantitativen Beschränkungen im Handel mit Industriewaren vor, aber keine Zollpräferenzen. Die Gründung einer Freihandelszone soll 1998 überlegt werden. Die notwendige Ratifizierung des Vertrags durch die Parlamente aller EU-Staaten ist noch nicht abgeschlossen. Ein Interimsabkommen trat (mit Verspätung wegen des Kriegs in Tschetschenien) am 1. Februar 1996 in Kraft. Auf Oststaaten ohne Assoziationsverträge entfielen 1996 4,5% der EU-Exporte und 5,2% der EU-Importe.

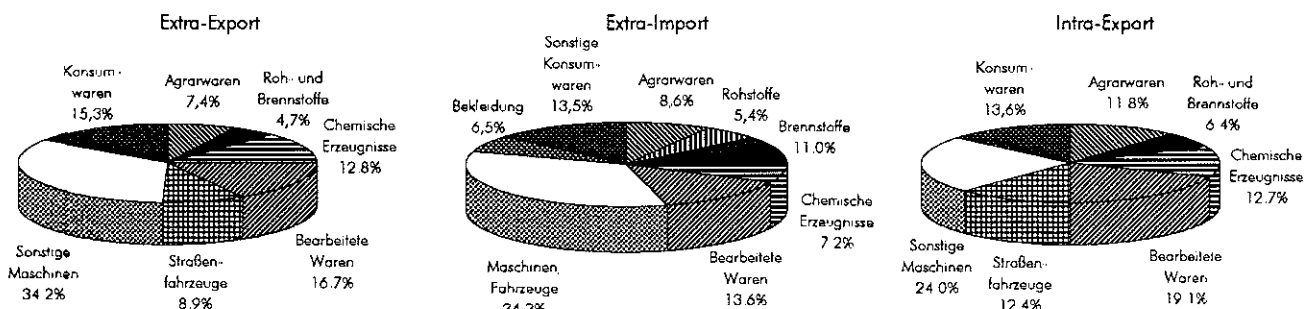
KOMPARATIVE VORTEILE DER EU IM HANDEL MIT STRASSENFAHRZEUGEN UND CHEMIE

Im Außenhandel der EU dominieren Industriewaren: 84,1% der Gesamtexporte und 78,8% der Gesamtimporte entfallen auf diese Warengruppe, die jeweils

wichtigste Position sind Maschinen und Fahrzeuge. Bearbeitete Waren (größtenteils weniger hochwertige Vorprodukte für die Industrieproduktion) tragen mit 18,2% wesentlich weniger zum EU-Export bei als in Österreich (28,9%); Stahl machte 3,5% des EU-Exports aus (Österreich 5,3%), Textilien 3,1% (4,1%). Unter den Vorprodukten haben Agrarwaren die größte Bedeutung (über 10%; Übersicht 11, Abbildung 4)

Das unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklungsniveau spiegelt sich meist auch in der Warenstruktur des bilateralen Handels: Industrialisierte Länder liefern hauptsächlich hochwertige, wirtschaftlich weniger fortgeschrittene Länder einfache Produkte. Die Warenstruktur des *Extra-Handels* zeigt einerseits, daß die EU-Länder zu den führenden Industrienationen der Welt zählen, und andererseits daß der intra-industrielle Handel (Tausch gleicher oder ähnlicher Produkte) erhebliche Bedeutung hat. 43,1% der Extra-Exporte und 34,2% der Extra-Importe der EU entfielen 1994 auf Maschinen und Fahrzeuge (in diese Warengruppe fällt der Großteil der

Abbildung 4: Warenstruktur des Außenhandels der EU im Jahr 1995



Q: UNO Eurostat OECD

Übersicht 12: Außenhandel der EU-Staaten nach Waren 1994

	Maschinen		Fahrzeuge		Sonstige Industriewaren		Agrarwaren		Roh- und Brennstoffe		Insgesamt	Bedeutung ¹⁾		
	Struktur		Bedeutung ¹⁾		Struktur		Bedeutung ¹⁾		Struktur				Bedeutung ¹⁾	
	Insgesamt	Extra-Handel	Insgesamt	Extra-Handel	Insgesamt	Extra-Handel	Insgesamt	Extra-Handel	Insgesamt	Extra-Handel			Insgesamt	Extra-Handel
Anteile in %														
Export	100,0	100,0	38,9	100,0	100,0	45,2	100,0	100,0	10,1	100,0	100,0	5,8		
Deutschland	32,7	36,3	49,1	24,6	26,1	42,8	13,4	14,9	5,2	13,1	14,0	2,9		
Frankreich	14,4	14,4	39,4	13,0	12,7	41,1	20,5	20,4	14,6	12,2	10,9	4,9		
Großbritannien	13,0	14,1	41,4	11,6	13,7	42,6	9,1	12,5	7,6	18,0	22,0	8,5		
Italien	10,8	11,7	36,6	13,8	15,1	54,0	7,8	8,9	6,9	5,0	10,7	2,5		
Niederlande	5,7	5,1	24,9	8,1	7,1	41,1	18,3	13,0	20,8	20,4	12,5	13,2		
Belgien, Luxemburg	6,1	3,1	28,1	10,4	7,9	56,1	8,6	4,6	10,4	7,8	6,3	5,3		
Spanien	4,8	2,8	42,1	3,7	3,7	37,8	7,0	6,0	15,8	3,3	4,2	4,3		
Schweden	4,3	5,1	45,0	3,5	3,3	42,4	0,8	1,7	2,2	6,7	4,9	10,4		
Österreich	2,7	2,3	39,0	3,1	3,0	51,8	1,0	1,9	3,7	2,7	2,5	5,6		
Dänemark	1,6	1,8	25,8	2,3	2,6	41,8	6,3	8,1	26,2	2,6	2,3	6,3		
Irland	1,5	1,1	32,4	1,7	1,2	41,4	4,2	3,4	23,0	1,0	0,7	3,2		
Finnland	1,5	1,9	31,9	2,1	2,2	52,5	0,6	1,6	3,4	3,8	3,7	12,2		
Portugal	0,6	0,2	22,0	1,5	0,8	61,1	0,8	0,7	7,0	1,9	1,8	9,9		
Griechenland	0,1	0,1	6,0	0,6	0,6	48,2	1,7	2,3	29,4	1,6	3,7	16,4		
Import	100,0	100,0	34,8	100,0	100,0	44,0	100,0	100,0	10,6	100,0	100,0	10,6		
Deutschland	23,1	27,3	33,7	24,7	28,7	45,4	21,4	24,0	9,5	25,7	25,3	11,4		
Frankreich	14,6	13,8	35,3	14,0	12,6	42,5	14,9	14,4	11,0	15,3	16,9	11,2		
Großbritannien	16,5	18,4	40,8	13,2	16,5	41,4	13,3	15,3	10,0	10,4	11,4	7,8		
Italien	11,1	12,1	36,7	11,0	13,6	45,8	11,6	6,3	11,7	5,7	2,5	5,7		
Niederlande	7,4	7,2	31,3	7,8	6,4	41,5	10,6	11,3	13,6	10,6	12,1	13,5		
Belgien, Luxemburg	5,8	3,3	25,5	9,4	6,6	51,9	7,9	4,2	10,6	9,0	5,3	12,0		
Spanien	5,9	3,9	35,3	4,9	3,7	36,7	7,0	9,0	12,8	8,3	10,6	15,1		
Schweden	3,6	3,4	37,8	3,2	2,8	43,3	2,4	3,4	7,7	3,5	3,2	11,2		
Österreich	3,8	2,9	38,0	3,8	2,8	48,0	1,8	2,4	5,4	2,8	3,0	8,6		
Dänemark	2,0	1,7	32,5	2,3	1,9	46,4	2,6	3,9	12,9	1,7	1,3	8,3		
Irland	1,8	2,6	38,6	1,7	1,5	45,5	1,5	1,1	9,7	0,9	0,7	6,2		
Finnland	1,5	1,7	35,9	1,3	1,2	39,1	0,9	1,6	6,8	2,5	3,0	18,2		
Portugal	1,7	0,8	34,8	1,5	0,7	39,5	2,1	2,1	13,3	2,0	2,5	12,5		
Griechenland	1,1	0,9	28,6	1,3	0,9	43,4	2,0	0,8	15,8	1,6	2,2	12,1		

Q: UNO Eurostat OECD — ¹⁾ Anteile der Warengruppe am Export bzw. Import des jeweiligen Landes

hochwertigen Produkte), der Handelsüberschuß machte 20% des Exportwertes aus (Übersicht 11). Im Handel mit Straßenfahrzeugen erreichte der Exportüberschuß 48% des Exportwertes (dieses Ergebnis geht allerdings zum Teil auf Importrestriktionen der EU zurück). Ebenfalls positiv, aber relativ gering ist der Saldo im Extra-Handel mit sonstigen Maschinen. Erhebliche komparative Vorteile hat die EU im Handel mit chemischen Erzeugnissen

Österreich ist in der EU auf den Export von Industriewaren ohne Maschinen spezialisiert (Exportanteil 3,1%, alle Waren 2,8%). Österreich trägt zum Extra-Export von Maschinen nur 2,3%, zum Intra-Export hingegen 3,1% bei. Das entspricht nicht der Hypothese, daß Österreich im Export hochwertiger Produkte vor allem in den weniger entwickelten Regionen Wettbewerbsvorteile hätte.

(12,8% der Extra-Exporte, aber nur 7,2% der Extra-Importe). Der Saldo des Extra-Handels mit bearbeiteten Waren ergibt ein bedeutendes Aktivum. Über besonders große komparative Vorteile scheint die EU demnach im Außenhandel mit Stahl zu verfügen, doch ist der hohe Überschuß auch in diesem Fall zum Teil eine Folge der restriktiven Handelspolitik. Im Extra-Handel mit traditionellen Konsumgütern (Importanteil 20,1%) verzeichnet die

EU ein erhebliches Defizit (vor allem Textilien). Die Agrarhandelsbilanz fällt für die EU (relativ schwach) negativ aus. Die Gemeinschaftspräferenz für landwirtschaftliche Erzeugnisse schlägt sich in einem wesentlich höheren Anteil des Sektors an den Intra-Importen als an den Extra-Importen nieder. Im Extra-Handel mit Roh- und Brennstoffen sind die Importe erwartungsgemäß deutlich höher als die Exporte (Abbildung 5).

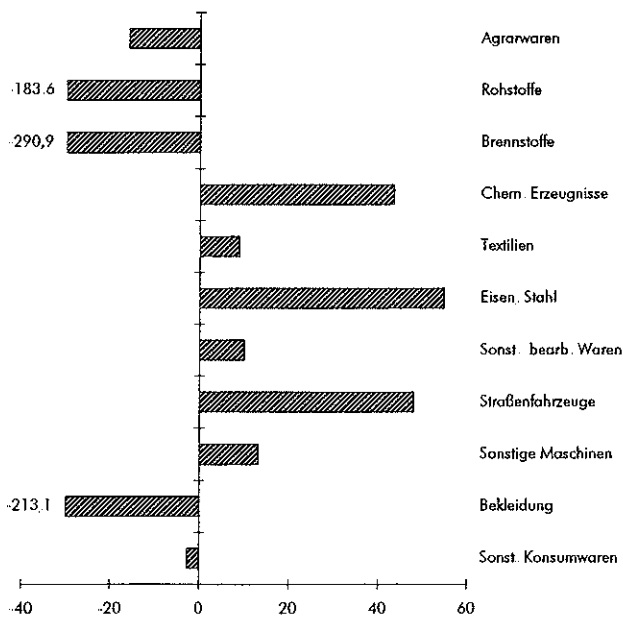
Auf den Extra-Handel entfallen jeweils etwa 38% der Exporte und Importe der EU. Überdurchschnittliche Bedeutung haben die Drittlandmärkte für die EU-Produzenten von Maschinen (ausgenommen Straßenfahrzeuge) und von Konsumwaren (ausgenommen Bekleidung; Übersicht 11). Die Auslandsabhängigkeit ist am höchsten im Extra-Import von Brennstoffen, Rohstoffen und Bekleidung. Relativ groß ist der Anteil der Drittlandbezüge auch im Import von Maschinen (ausgenommen Straßenfahrzeuge).

Im Intra-Handel sind Maschinen und Fahrzeuge ebenfalls die wichtigste Warengruppe, ihr Exportanteil ist aber mit 36,4% wesentlich geringer als im Extra-Handel¹⁴⁾. Bei einem Anteil der Intra-Exporte von insgesamt

¹⁴⁾ Die Warenstruktur der Intra-Exporte sollte grundsätzlich mit jener der Intra-Importe übereinstimmen; tatsächlich sind die Unterschiede gering. Hier wird nur die Exportstruktur diskutiert. Die Salden des Intra-Handels nach Warengruppen (Differenz der Salden im Gesamt-handel und im Extra-Handel in Übersicht 11) sind ökonomisch nicht interpretierbar.

Abbildung 5: Komparative Vorteile im Extra-Handel der EU im Jahr 1994

Salden in % der Extra-Exporte



Q: UNO Eurostat, OECD

62,3% haben Lieferungen innerhalb der Gemeinschaft besonders große Bedeutung für die Agrarproduzenten (72,4%) sowie für die Erzeuger von Straßenfahrzeugen und Bekleidung (jeweils etwa 70%). In der Einfuhr hat der Intra-Handel mit Straßenfahrzeugen und Stahl einen weitaus überdurchschnittlichen Anteil (über 80%).

Deutschland ist in der EU vor allem auf die Lieferung von Maschinen und Fahrzeugen spezialisiert: 32,7% der Gesamtexporte der EU und 36,3% der Extra-Exporte in dieser Warengruppe (Übersicht 12); diese Anteile sind wesentlich höher als der Beitrag zum Export aller Waren (vgl. Übersicht 2). Deutschland exportiert in Drittländer fast gleich viel wie die drei anderen großen Maschinenexporteure (Frankreich, Großbritannien, Italien) zusammen. Mehr als 5% tragen zum Gesamtexport von Maschinen die Niederlande und Belgien-Luxemburg, zum Extra-Export auch Schweden bei (Übersicht 12).

Im Export sonstiger Industriewaren (ohne Maschinen) rangiert Deutschland ebenfalls an der Spitze, vor Italien, Frankreich und Großbritannien (Übersicht 12). Der größte Exporteur von Agrarwaren ist Frankreich (Anteil am Gesamt- und Extra-Export über 20%). Agrarwaren machen in den Niederlanden fast 21%, in Griechenland 30% und in Dänemark 26% des Exports aus. Die 1994 geringe Bedeutung der Agrarexporte für die drei neuen EU-Mitglieder (insbesondere im Intra-Handel) dürfte zum Teil mit den Anbaubedingungen, etwa in den skandinavischen Ländern, zum Teil aber mit der Gemeinschaftspräferenz in diesem Sektor zusammenhängen; sie dürfte sich in den nächsten Jahren ändern. Im Export

von Roh- und Brennstoffen dominieren die Erdöl- und Erdgasproduzenten Niederlande (20,4%) und Großbritannien (18%)

Österreich ist in der EU auf den Export von Industriewaren ohne Maschinen spezialisiert (Exportanteil 3,1%, alle Waren 2,8%). Der Anteil Österreichs am Export von Maschinen und Fahrzeugen, aber auch von Roh- und Brennstoffen entspricht mit 2,7% weitgehend dem Durchschnitt. Österreich trägt zum Extra-Export von Maschinen nur 2,3%, zum Intra-Export hingegen 3,1% bei. Das entspricht nicht der Hypothese, daß Österreich im Export hochwertiger Produkte vor allem in den weniger entwickelten Regionen Wettbewerbsvorteile hätte. Von größerer Bedeutung sind offenbar traditionelle Handelsverbindungen und Zulieferverflechtungen.

LITERATURHINWEISE

- Bruss, F. (Hrsg.), „The World Economy after the Uruguay Round“, Schriftenreihe des Forschungsinstituts für Europafragen, 1995, (12).
- Bruss, F. (1996A), „Die Wirtschafts- und Währungsunion: Abschluß oder Ende der europäischen Integration?“, WIFO Working Papers, 1996, (86).
- Bruss, F. (1996B), „Der aktuelle Stand der integrationstheoretischen Diskussion“, WIFO-Monatsberichte, 1996, 69(8).
- Bruss, F., Schebeck, F., „Ostöffnung und Osterweiterung der EU: Ökonomische Auswirkungen auf Österreich“, WIFO-Monatsberichte, 1996, 69(2).
- Bruss, F., Stankovsky, J., Österreich und der EG-Binnenmarkt, Signum, Wien, 1988.
- Deutsche Bundesbank, „Neue Tendenzen in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den mittel- und osteuropäischen Reformländern“, Monatsberichte, 1996, (7).
- EG (1993A), „Die EG als Welthandelspartner. Zweiter Außenhandelsbericht“, Europäische Wirtschaft, 1993, (52).
- EG (1993B), „Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung: Herausforderungen der Gegenwart und Wege ins 21. Jahrhundert“, Weißbuch der Kommission, Bulletin, Beilage, 1993, (6).
- EG, „Die Wettbewerbsposition Europas in der Triade: Makroökonomische und strukturelle Aspekte. Jahresbericht“, Europäische Wirtschaft, 1994, (56).
- Emerson, M., et al., „Europas Zukunft – Binnenmarkt 1992“, Europäische Wirtschaft, 1988, (35).
- EU, „Der Handel der Europäischen Union (EU) mit Japan – Ergebnisse für 1995“, Eurostat Statistik kurzgefaßt, Außenhandel, 1996 (6).
- GATT, International Trade, Trends and Statistics, Genf, 1995.
- Härtel, H. H., Jungnickel, R., et al., Grenzüberschreitende Produktion und Strukturwandel – Globalisierung der deutschen Wirtschaft, HWWA, Hamburg, 1996.
- Havlik, P., „Russia and the European Union“, WIIW, Monthly Report, 1996, (6).
- Hiemenz, U., European Economic Integration, OECD Documents: Regionalism and its Place in the Multilateral Trading System, Paris, 1996.
- Hoekman, B., Djankov, S., „The European Union's Mediterranean Free Trade Initiative“, The World Economy, 1996, 19(4).

Ilzkowitz, F., Challenges for the Monetary and Exchange Rate Policies of Central and Eastern European Acceding Countries: A EU Perspective, EU Doc II/6/95-EN/Rev. II, Brüssel, 1995

Jungnickel, R., „Globalisierung: Wandert die deutsche Wirtschaft aus?“, Wirtschaftsdienst, 1996, 161

Krugman, P., Geography and Trade, Leuven-London-Cambridge, MA, 1991.

Stankovsky, J. (1994A), „EU-Beitritt Österreichs. Zollunion und Gemeinsame Handelspolitik“, WIFO Working Papers, 1994, (68).

Stankovsky, J. (1994B), „Österreich als Teil der EU-Zollunion“, WIFO-Monatsberichte, Sonderheft, Mai 1994

Stankovsky, J., „Kräftige Expansion des Außenhandels 1995 wahrscheinlich“, WIFO-Monatsberichte, 1996, 69(4), S. 282-286

Stankovsky, J., Wolfmayr, Y., Der österreichische Außenhandel. Das Jahrbuch 1995, Verlag Österreich, Wien, 1995

Foreign Trade of the EU: A New Reference System for Austria's Foreign Trade Sector – Summary

Austria's accession to the European Community has created a new framework against which to evaluate Austria's foreign trade sector. The EU 15 is the world's largest exporter. In 1994, exports of the EU, including trade within the EU, accounted for two fifths of world trade, twice as much as the trade share of the USA (11.8 percent) and of Japan (9.7 percent) taken together. Even excluding intra-EU trade, which in 1994 amounted to one fourth of world trade, the EU is the world's largest exporter with a share of 20 percent. In the 1990s though, the EU suffered market losses. Foreign trade of the EU is heavily concentrated: the three largest countries (Germany, France, United Kingdom) account for more than half of total exports; the largest six countries account for more than four fifths (81 percent) of EU exports. About one fourth of EU exports originate in Germany alone.

The EU countries conduct the major part of their foreign trade with each other. Intra-EU exports total 63 percent of total exports of the EU; intra-EU imports total 61 percent of total imports of the EU. With a share of 65 percent, Austria's integration into the EU is slightly above average. Even though Austria is one of the smaller EU countries, countries which as a rule are intensively engaged in trade, the relation of exports to GDP was only 22.7 percent, slightly above the EU average (22.3 percent).

The EU's exports to countries outside the EU (extra-EU exports) amounted to 8.4 percent of GDP. This figure was lower than that for Japan (8.6 percent) and slightly higher than that for the USA. Thus, foreign trade plays approximately the same role in all the regions of the triad.

75 percent of Austria's intra-EU imports originate in those seven EU countries which are considered likely candidates for the EMU. In both France and Germany, this figure is only 55 percent. These two countries, therefore, have the utmost interest in maintaining strict exchange rate discipline in the envisaged „EMS II“. Austria is mainly concerned with Italy's participation in the EMU, because in that case the share of EU trade not jeopardized by exchange rate fluctuations would rise above 90 percent.

The importance of the developing countries as a market for EU exports rose substantially during the early 1990s. Sales to the non-OPEC countries advanced very rapidly, while OPEC's share in exports declined. 17.7 percent of total extra-EU exports or almost half of the exports to the developing countries go to the Far East; the corresponding figures are 7.5 percent for the Middle East, 8.1 percent for Africa, and 5.7 percent for Latin America. In Austria, 22 percent of extra-EU exports were destined for the developing countries; Austria also had a relatively strong position in the OPEC (6 percent).

Manufactured products dominate foreign trade of the EU: this group accounts for 84.1 percent of total exports, and 78.8 percent of total imports, with machinery and transport equipment constituting the most important items. The share of semi-manufactures (mostly low-grade goods used in manufacturing) in exports is substantially smaller in the EU (18.2 percent) than in Austria (28.9 percent); steel accounted for only 3.5 percent of total EU exports (Austria 5.3 percent); the figures for textiles are 3.1 percent (4.1 percent). As far as intermediary products are concerned, agricultural products with a share of 10 percent are the most important export items.